

muß fortfahren auf dem Pfade, der den Rivalen des Inselreiches auf die Weltherrschaft zum Herrn einer Stellung macht, von welcher aus Kleinasien und Mesopotamien beherrscht werden. So bleibt die armenische Frage auf der Tagesordnung, der heute gemeldete Personenwechsel im Großvezirat wird sie verschärfen, die mazedonische Frage wird durch gewissenlose Agitationen gleichfalls wachgehalten und die Veruchung für Rußland, zuzugreifen, wird zuletzt unwiderstehlich.

Andererseits stehen in Ostasien noch größere moskowitzische Interessen auf dem Spiele, lockt die unermessliche chinesische Beute. Japan hat immer noch nicht das chinesische Festland geräumt und in Korea sehnt sich die Bevölkerung nach der russischen „Befreiung“ von dem japanischen Uebergewichte. Dort ist nicht nur Frankreich, auch Deutschland mit Rußland gegangen, und das von Wilhelm II. dem Czaren übersandte allegorische Bild, „den Sieg der europäischen Kultur über Ostasien“ darstellend, läßt auf die Absicht einer ferneren Unterstützung der dortigen russischen Bestrebungen schließen. So ist es wahrscheinlich, daß die Petersburger Regierung zunächst alle Aufmerksamkeit und Kraft nach Ostasien richten und Armenien zwar nicht aus den Augen lassen, aber für spätere Expansion aufsparen wird, während sie von der durch unsere Monarchie und Rumänien bewachten Balkanhalbinsel die „Hände weg“ hält. Der europäische Friede dürfte in absehbarer Zeit kaum bedroht werden, aber England wird die Folgen der brandstiftenden Politik seines letzten radikalen Kabinetts noch schmerzhaft fühlen müssen. Zum Glück hat es an der Spitze der Geschäfte einen Staatsmann, der auch große Schwierigkeiten siegreich zu überwinden weiß.

Budapest, 3. Oktober.

Heute hat die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses beschlossen, die Budgetberathung am 10. d. zu beginnen. Zu Referenten wurden bestellt: Alexander Hegedüs für die allgemeinen Angelegenheiten, Ambros Neményi für die sogenannten kleinen Budgetkapitel und das Handelsministerium, Ludwig Láng für das Finanzministerium, Franz Fenyeßy für das Unterrichtsministerium, Peter Busbach für das Justizministerium, Edmund Gajári für das Ministerium des Innern und das Ackerbauministerium, endlich Georg Szerb für das Handelsministerium.

Das verschiedenartige Vorgehen der einzelnen Ministerien in Betreff der Verwendung der gebundenen Kredite hat bekanntlich zu einer scharfen Kontroverse zwischen dem Staatsrechnungshofe und der Regierung geführt. Der Präsident des Staatsrechnungshofes Stephan Rakovszky meldet nun dem Reichstage in seinem den Schlussrechnungen als Einleitung beigefügten Berichte, daß er in Betreff der Schlichtung der Meinungsverschiedenheiten an den Ministerath eine Zuschrift gerichtet, jedoch noch keine Antwort auf dieselbe erhalten habe; er könne daher dem Reichstage noch nicht berichten, in welcher Weise diese Frage gelöst wurde.

Der Gesetzentwurf zur Hintanhaltung der Fälschung landwirthschaftlicher Erzeugnisse wurde

heute Abends von der volkswirthschaftlichen Kommission des Abgeordnetenhauses unter dem Voritze des Grafen Theodor Andrássy in Berathung gezogen. Referent Graf Nikolaus Thorooczky befürwortete den Gesetzentwurf, bemerkte jedoch zugleich, das Ministerium möge die Kommission in Betreff der im Gesetzentwurfe erwähnten chemischen Untersuchungsstationen aufklären. Staatssekretär Edmund Miklósz erwiderte, das Ackerbauministerium werde keineswegs neue Stellen schaffen, sondern beabsichtige, die bei anderen Ministerien angestellten Sachchemiker mit den vorzunehmenden Untersuchungen zu betrauen. Der Gesetzentwurf wurde im Allgemeinen und dann nach längerer Spezialberathung, an der sich der Staatssekretär Miklós, der Referent Graf Thorooczky, Wilhelm Lehoczy als Referent der Ackerbaukommission, Franz Kossuth, Moriz Mezei, Bela Görgen, Dezider Sigmond und andere Kommissionsmitglieder theilnahmen, mit einigen Modifikationen auch in den Details angenommen.

Da der gewesene Bischof des evangelischen Kirchendistrikts jenseits der Donau Alexander Raszay wegen vorgerückten Alters sein Amt niedergelegt hat, muß die Wahl eines neuen Bischofs vorgenommen werden. Heute hat nun eine vom Distriktskonvente entsendete Kommission in Neopozsák unter dem Voritze des Distriktsinspektors Koloman Radó die von den einzelnen Gemeinden eingehenden Vota geöffnet und gefunden, daß keiner der Empfohlenen die absolute Majorität erlangt hat. Es wurde daher die Stichwahl zwischen Gyurácz (Pápa) und Pószék (Cedenburg) angeordnet. Die Vota sind bis zum 7. November einzusenden.

Die österreichische Regierung trifft nunmehr ihre Vorbereitungen für die Wiedereröffnung des Reichsrathes, welche am 22. d. M. bevorsteht. Graf Vadányi wird in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses das Programm des neuen Ministeriums zur Verlesung bringen. Sodann wird dem Parlamente der noch unter dem zurückgetretenen Kabinet festgestellte Staatsvoranschlag für das Jahr 1896 zugehen.

Regulirung der mittleren Donau.

Unter dem Voritze Koloman Szélls wurde heute von der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses der vom Ackerbauminister eingebrachte Gesetzentwurf über die Regulirung der mittleren Donau verhandelt. Die Verathung dieser Angelegenheit nahm folgenden Verlauf:

Die Diskussion wurde vom Referenten Edmund Gajári eröffnet, indem er der Kommission die Annahme des Gesetzentwurfes empfahl. Nach ihm ergreift voranständig das Wort der verschiedene Bedenken vorbrachte. Man müsse vor Allem erwägen, ob die Lage des Staatshaushaltes es gestatte, jetzt an ein so kostspieliges Werk zu gehen. Wenn jedoch der Reichstag das Projekt genehmige, werde eine vielseitige und dauernde Kontrolle erforderlich sein. In diesem Sinne stelle er den Antrag, daß der Ackerbauminister verpflichtet werde, jährlich in der Motivirung seines Resorbudgets zu berichten, welche Arbeiten und mit welchen Auslagen im abgelaufenen Jahre ausgeführt wurden, ferner welche Arbeiten er im nächsten Jahre auszuführen beabsichtige und mit welchen Kosten sie ungefähr verbunden sein werden. Wenn dieser Antrag nicht angenommen würde, wäre Redner nicht in der Lage, den Gesetzentwurf zu votiren. Ackerbauminister Graf Feketich beleuchtete die große wirthschaftliche Wichtigkeit der projektirten Regu-

lirungsarbeiten, an deren Ausführung man nur auf Grund eines gutdurchdachten einheitlichen Planes gehen dürfe. Dem Antrage voranständig stimmte er bereitwillig zu, da es ohnehin seine Absicht gewesen sei, den Reichstag stets über die durchgeführten und andererseits über die durchzuführen Arbeiten zu orientiren.

Alexander Hegedüs erklärte sich mit den Intentionen des Gesetzentwurfes und mit dem Regulirungsplane einverstanden, doch würde er es vom finanziellen Gesichtspunkte für richtiger halten, wenn im Zusammenhange mit voranständig's Antrag ausgesprochen würde, daß die erforderlichen Kosten, insofern sie eben veranschlagt werden können, im Budget präliminirt würden. — Ignaz Selys unterstützte die Anträge voranständig's und Hegedüs's und machte vor der Annahme derselben sein Votum abhängig. Unrichtig sei es übrigens, daß in den §. 6 der Vorlage die Genehmigung eines Nachtragskredites von 700,000 fl. aufgenommen werde, denn dies gehöre nicht in den Rahmen des vorliegenden Gesetzentwurfes.

Staatssekretär Gräunzenstein beleuchtete als Vertreter des abwesenden Finanzministers die finanzielle Seite der Vorlage erschöpfend und legte auch die Motive dar, welche die Ausnahme der finanziellen Bestimmungen in den Gesetzentwurf nothwendig machten. Die Kommission möge die Vorlage annehmen.

Ignaz Darányi setzte auseinander, daß sowohl allgemeine Rücksichten, als auch die Interessen der Hauptstadt ihn veranlassen, den Gesetzentwurf zu billigen und anzunehmen. Was die finanzielle Seite der Frage betreffe, so möge Hegedüs vom Standpunkte der Budgettheorie recht haben, allein durch die Annahme des ursprünglichen Finanzplanes sei die Durchführung des einheitlichen Regulirungsplanes besser gesichert. Durch den Antrag voranständig's, den Redner auch seinerseits annehme, sei ohnehin die Garantie geboten, daß nichts ohne Wissen der Legislative geschehen könne.

Alexander Weterle konstatarie, daß die ganze Kommission mit dem Zwecke, den die Vorlage erreichen wolle, einverstanden sei; darüber brauche man also nicht weiter zu reden. Hinsichtlich des finanziellen Theiles sprach Redner die Ansicht aus, es werde den Intentionen sowohl des Ackerbauministers, als auch des Finanzministers vollständig entsprechen, wenn ausgesprochen wird, daß, insofern die rationelle Durchführung der Regulirung es erheischen sollte, über die im Budget eingestellten jährlichen drei Millionen hinaus in den Jahren 1896 bis 1898 noch je zwei Millionen, in den weiteren Jahren bis 1907 aber jährlich je eine Million zu Regulirungsarbeiten verwendet werden dürfen, und insofern das Plus weder im Budget gedeckt, noch aus den Kassenbeständen vorgezogen werden könnte, sei der Finanz- und der Ackerbauminister zu ermächtigen, daß sie hinsichtlich der späteren Auszahlung der Mehrkosten Verpflichtungen übernehmen dürfen, in der Weise jedoch, daß die betreffenden Beträge aus den in das Ackerbaubudget jährlich eingestellten drei Millionen bis zum Schluß des Jahres 1913 unbedingt getilgt werden. Nachdem dann noch Minister Graf Feketich, Ferdinand voranständig, Ignaz Selys, Ignaz Darányi und Staatssekretär Gräunzenstein gesprochen hatten, wurde §. 4 dem Antrage Weterle's, §. 5 dem Antrage voranständig's gemäß modifizirt und der Gesetzentwurf angenommen.

Ausland.

Budapest, 3. Oktober.

Die armenisch-mohamedanischen Unruhen.

Aus der türkischen Hauptstadt kommen immer ernstere Nachrichten, welche der europäischen Diplomatie schwere Sorgen bereiten. Zwischen der armenischen und der türkischen Bevölkerung herrscht eine Feindseligkeit, die in jedem Moment zur Wiederholung der blutigen Zusammenstöße vom 30. v. M. führen kann. Die Ernennung Kiamil Paschas zum Grovezir scheint mit diesen Unruhen zusammen-

wollte sie sich ganz bestimmt. Mit einem Lächeln schloß sie ein, noch im Entschlummern stand der gute alte lustige Onkel Franz vor ihr und drohte mit dem Finger. „Nehmt's die Kinder in Acht“, rief er, wenn sie, Buben und Mädchen, auf den Fohlenplätzen zu den jungen Thieren hinaufsprabbelten. „Die Kinder hätten halt a gar a zu leichtes Blut und das lägt in der Familie...“

Herr v. Templin warf, bevor er sich entkleidete, noch einen Blick in den Spiegel. „Brächtige Krabbe“, murmelte er wohlgefällig vor sich hin. Er galt im Regiment als ein guter Kerl, ein wohlgeleitener Kamerad und im Uebrigen nach jeder Richtung als gefahrlos. Die Gesellschaft einer hübschen Frau aber hob ihn sozusagen in Geist und Empfindung auf ein höheres Niveau. Dann hatte er etwas Feuriges und die Legende, daß ein Lieutenant ein Don Juan sein muß, wurde durch ihn eine Art Wahrheit. Das minniglich Romantische in ihm zog die Frauen an und wie im Felddienst so auch in der Liebe hatte Herr v. Templin die Vortheile des Terrains zu nützen gelernt. Mit dem Schloßherrn verband ihn die innige und schnellgeschlossene Freundschaft einer inneren Seelensolidarität, seitdem beide Herren anlässlich der Frühjahrsparade in der alten, jedem Militär bekannten Weintribe die erste Flache Laubenheimer Kabinett zusammen getrunken hatten. Herr von Templin war, gewissen modernen Anregungen in den Garde-Kavallerie-Regimentern zufolge, ein passionierter Freund des Englischen; Herr von Klezjew hatte eine weitberühmte Meute, reine Foxhounds und Staghounds, die er gern bei jeder Gelegenheit losließ, und als sein Förster einen Fuchsbau entdeckte, beschloß er nicht die Hege im Bau, auch keine Treibjagd, sondern die mit Windhunden, ähnlich wie die Raad in Enaland. Reineke

hatte mit den ausgewachsenen Spröhlingsen den Bau verlassen und die Felder bezogen, das trockene Herbstwetter trieb ihn in seine Klust nicht zurück. Das Gelände ringsum, nur unbestandene Felder und Haide und Dedland, ohne Wald und Strauchwerk, hinter dem sich der Fuchs den Hunden hätte entziehen können, eignete sich für den Zweck vorzüglich. Herr von Templin hatte dieser Einladung nicht widerstehen können; er bekam zwei Tage Urlaub bewilligt. Als er sich jetzt aber ins Bett warf und die Decke behaglich bis an die Ohren zog, da dachte er an ein anderes Wild als Meister Reineke. Das Wild war eine hübsche junge Frau. „Wollen uns mal morgen bischen heranzürschen“, schmunzelte er für sich, gähnte, blies das Licht aus und schnarchte nach zwei Minuten so ehrlich und aus einer so soliden Lunge, wie Herr von Klezjew... „Gute Jagd“, schmetterten die Hörner hell und jauchzend von ferne über das Feld. Ein ziegelrother Streifen, der sich bald schloß, bald in seine einzelne Punkte zertheilte, die Reiter, darüberhin. Die Meute verschwand hinter einer niedrigen Bodenwelle, zu denen das Gelände sich hier zuweilen erhebt, nur ihre Gebelste drang herüber. Der Morgen war herrlich, frisch, klar. Ein violetter Streifen durchschlängelt das Haidekraut des hellgrünen und theils weisandigen Feldes und die gestützten Spalten glänzten im Morgenlicht vonweitem wie Reihen riesiger Rothföhnhäupter. In der Niederung nach dem Flusse zu durchschritt ein Eisenbahnrad das Land. In einem trüben Weidenbruche führte eine bausteingemauerte Unterführung hindurch. Wohin das Auge hier sah, in weiter, verlassener Einsamkeit dehnte sich die Ebene. Eine einzige, mit längst geschwärmtem Stroh gedeckte Lehmbütte in der Nähe des Damms war das Zeichen

menschlichen Lebens. Die Jagd flog jenseits am Damme vorbei. Ein Pferd, ein Brauner, auf dem eine Dame saß, schien an dem Bruche zu scheuen und stürmte durch die Unterführung hindurch. Ein Reiter im Dragonerrock, jetzt aber ohne Fallsch, schien das gewahr zu werden und folgte, wie um ein Unheil zu verhüten, hinterdrein. Er sprengte mit einem Ruruf an die rechte Seite der Dame, packte die Zügel des Braunen, parirte ihn und sagte dann lächelnd: „Wie dankbar muß ich Ihrem Braunen sein, meine gnädigste Frau!“ „Pia, mit stark gerötheten Wangen, sah ihn nicht an und ohne ein Wort des Dankes erwiderte sie kurz: „Wir kehren um!“ — „Gnädige Frau“, sprach leise Herr v. Templin. Er griff wieder in ihre Zügel, straffte die Faust und im Schritt, dem Bahndamme entlang, abseits der Jagd, gingen die beiden Pferde nebenher. Er redete, sie antwortete nicht. Sie fühlte noch eine entseßliche Scham. Hatte sie denn ihr Pferd vor dem Bruche absichtlich geführt? Sie gestand es sich nicht. Es war geschehen, pfeilschnell wie der Augenblick. Sie wollte gar nicht mehr daran denken.

Wie wohl ihr that, was er jetzt sprach. Niemand sah und hörte sie hier. Er sagte ihr, daß er sie liebte, und den Kopf geneigt, aber in einem Glücksgefühl, weit wie die Ebene, hörte sie ihm zu. Mitten in dem Wonnemeer, in dem sie jetzt schwamm, ohne noch etwas zu denken, zu wollen, wie bezaubert, durchkreuzte sie plötzlich wie ein Windstoß der eine Gedanke: daß die Menschen immer nur nach dem beurtheilt werden, was man von ihnen sieht und hört. Würzig quoll der Haidehauch empor, ein Jauchzen der Freiheit bebte über die Felder und der Ritt spannte die Glieder wie eine Vogensehne. Ein Drang nach dem Außerordentlichen, dem Ungekannnten, ungeheißert hinauf in des Himmels un-

hängen. Aus Konstantinopel wird heute über den momentanen Stand der Dinge telegraphirt: Einzelne Chefs der hiesigen diplomatischen Vertretungen sind in Folge der letzten Vorgänge heute Vormittags zu einem Gedanken- austausch zusammengetreten. Eine gemeinsame Zusammenkunft und Besprechungen über die entstandene Lage gelten als wahrscheinlich. Die Beurteilung der vorgefallenen türkischen Ausschreitungen im Kreise des diplomatischen Korps ist fast ausnahmslos eine strenge, wiewohl eingeräumt wird, daß die Armenier durch ihre Haltung und ihr Vorgehen viele der vorgekommenen Ausschreitungen herauf- gefordert haben könnten. Einige diplomatische Persönlichkeiten und der hier anwesende Prinz von Schleswig-Holstein wohnten zufällig verschiedenen Episoden bei. Was diese Augenzeugen, die allerdings keinen allgemeinen Ueberblick hatten und namentlich den Beginn der Unruhen bei der Pforte, welche nach türkischer Darstellung entschieden den Armeniern zur Last fallen, nicht mitangesehen hatten, berichten, verschärft die den Türken ungünstige Beurteilung. — In der Vorstadt Kassi-Bascha am Goldenen Horn Nachts vorgenommene zahlreiche Verhaftungen, deren viele wieder einen blutigen Ausgang hatten, haben daselbst große Panik hervorgerufen. Die Bevölkerung flüchtet in großer Zahl in die Kirchen. Die Aufregung herrscht insbesondere unter der armenischen Bevölkerung, welche die allerdings nicht begründete Behauptung aufstellt, daß die Türken bei Waffenhändlern auffällig große Käufe machen. Sonst bietet das Stambuler Straßenleben, abgesehen von der Sperrung einzelner armenischer Geschäfte, ein beinahe unverändertes Bild. — In Folge der letzten Vorgänge kursiren zahlreiche Gerüchte über verschiedene bisher unbegründete Gräueltaten und über drohende Ereignisse, welche die Bevölkerung von Stambul, insbesondere die Armenier, sehr aufregen. Die von der Pforte in verschiedenen Stadttheilen ergriffenen Vorkehrungsmaßregeln werden aufrechterhalten. Einige gestern Nachmittags in Galantia vorgenommene Verhaftungen von Armeniern nahmen wieder einen blutigen Verlauf. Viele Geschäfte in Stambul sind gesperrt. Am Montag Nachts wurde ein armenischer Bureau- diener der orientalischen Bahn ungeachtet der Verweigerung seines türkischen Hausherrn unter Drohungen durch die Polizei gezwungen, sein Wohnhaus zu verlassen. Heute Vormittags wurden alle armenischen Briefträger der orientalischen Bahn in Haft genommen. — Die Vorgänge am 30. September haben einige Tode und einige Verwundete auf türkischer Seite und eine noch höher zu schätzende Zahl von Opfern auf armenischer Seite gekostet. Ähnliche Szenen und Fälle von Todtschlägen wie in der Nähe der Pforte sollen am gleichen Tage Nachmittags am Amedan und in der Nähe der Sophienmoschee stattgefunden haben. Für die Aufregung der türkischen Bevölkerung bei diesen Gewaltthatigkeiten und für die festgestellten einzelnen Fälle inkorrekten Vorgehens der Gendarmrie und der Polizei wird Hussein Fenidi, der Adjutant des Polizeiministers, verantwortlich gemacht. Der Polizeiminister unternahm gleichfalls einen Schritt beim armenischen Patriarchen, damit die Kathedrale in Kumpatu von der dahin geschickten Bevölkerung geräumt werde, unter dem Vorwande, sie unbehelligt nachhause gehen und die bereits Verhafteten frei zu lassen. Der Patriarch zögerte unter Hinweis auf die schwere Verantwortung, die er nicht übernehmen könne. Ein offenbar vom armenischen Komitee ausgeprägtes Gerücht behauptet, daß morgen oder übermorgen auch in Mazedonien vereinbarte Unruhen beginnen werden und eine Kundgebung des mazedonischen Komitees an die Signatarmächte abgehen soll. Die Bestätigung dieses Gerüchtes bleibt abzuwarten.

endliches Blau, ungefesselt an eine Rücksticht der Erde, prickelte, strömte und stürmte in ihr. Ein leichtes Blut hatte Onkel Franz sie Alle genannt. Jetzt durchlief es ihre Adern wie Quecksilber, sie fühlte sich ohne Gewicht und Erdschwere, wie ein geblähter Ballon, dem nun die Stricke durchschnitten werden sollten. Zu jeder Thorheit, Tollheit fühlte sie sich ungehindert fähig, als wäre sie noch ein wildes Kind, als müßte sie im Luftgefühl der Kraft etwas zerbrechen, unbekümmert, wem es gehört. Welt und Menschen waren hier verlusten. Aus der Hütte vor ihnen durch die offene, schief in den Angeln hängende Thür und die zerbrochenen Fenster klappte blind und taub und stumm die Einsamkeit. Es spürte sie Niemand. Die Thiere gingen noch langsamer, ganz dicht aneinander.

„Bia“, sagte er so leise, als könnte ihn in dieser Stille, in die der ferne Jagdruf nur herüberdrang, noch Jemand hören. Sie fühlte seinen Arm um ihren Leib, die Wärme seines Athems, seine glänzenden und flackernden Augen in den ihren. Schritt für Schritt gingen die Pferde und von der jenseitigen Ecke der Hütte in einer mäßigen Entfernung machten sie wie von selber Halt.

In demselben Augenblicke schrie Bia laut vor Schrecken auf. „Vorwärts“, rief sie, hieb mit der Seite und dahinschob ihr Pferd wie ein Weis. Der Reiter setzte ihr nach. Da bliesen die Hörner vom weitem in kurzen, verzweifelten Stößen. Die Meute hatte die Spur des Wildes verloren. Dann aber klang es wieder lustig. Ueber die Haide hinweg, am Rande einer Lehmluke, leuchtete ein aufrechter braunrother Streif, Reineke's Standarte. Wader und brav, ein Held der List und Tapferkeit, mühsend federnd und seinen Feinden mit dem Prachtgebiß die Nase durchreißend, wehrte er sich. Dann fiel er, auch im Tode ein Held, ohne einen

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.
Budapest, 3. Oktober.

*** Der Krankenstand in den Spitälern** hat sich in einem Maße erhöht, daß der Direktor des Rochuspitals Professor Dr. Koloman Müller bemüht ist, dem Magistrat über die einschlägigen Verhältnisse Bericht zu erstatten. Hiernach wäre die starke Vermehrung der Spitalskranken nicht als eine momentane, bald wieder vorübergehende Erscheinung aufzufassen, sondern als eine solche, welche, durch den starken Zuzug von Bauarbeitern aller Art veranlaßt, wohl noch bis zur Ausheilung, also den ganzen Winter über, andauern dürfte. Die Frage, die es diesen Verhältnissen gegenüber zu beantworten gilt, sei nun die, was zu geschehen habe: ob von dem der Kommune für solche Fälle zustehenden Rechte, die Aufnahme nicht hieher zuständiger Kranker zu verweigern, Gebrauch gemacht oder ob dem zunehmenden Erfordernisse durch eine Vermehrung des Belegraumes entsprochen werden solle. Der Magistrat, welcher sich in seiner heutigen Plenarsitzung mit dieser Frage beschäftigte, erklärte, daß die Kommune wohl zu dem Auskunftsmittel der Aufnahmeverweigerung, als dem einfachsten und finanziell vorteilhaftesten, zu greifen berechtigt wäre, daß jedoch aus Gründen der Humanität selbst auch nur der Gedanke an eine so engherzige, den Aufgaben und der Würde der Kommunalverwaltung nicht angemessene Verfügung abgewiesen werden müsse. Die Sanitätssektion werde vielmehr aufgefordert, ungesäumt die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um eventuell durch Errichtung von Spitalsbaracken die Verwaltung der städtischen Krankenhäuser in die Lage zu setzen, keinem zur Spitalsbehandlung sich meldenden Kranken die Aufnahme verweigern zu müssen.

*** Einer eigenthümlichen Fahrlässigkeit** machte sich unser Magistrat den neugewählten Lehrer und Lehrerinnen gegenüber schuldig. Dieselben führen nämlich darüber Klage, daß ihr Gehalt bis heute nicht liquidirt wurde. Dieses sonderbare Vorgehen ist für einen Theil derselben umso empfindlicher, da viele nur provisorisch angestellt waren und demnach bereits seit Juni kein Gehalt beziehen. Die Sache ist umso unbegründlicher, da der Leiter der Unterrichtssektion Magistratsrath Böszögyi sich stets als ein warmer Freund des ihm unterstehenden Lehrkörpers erweist.

*** Die hauptstädtische Grundverkaufskommission** erledigte heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Markus folgende Angelegenheiten: Es wurde beschlossen, einen Lokalangelegenheiten jener Extensionen vorzunehmen, welche für den Bau der beiden neuen Kinderbewahrsanstalten und der neuen Elementarschule (im VII. Bezirk), des geologischen Museums an der Stephaniestraße und der Erweiterung des Franzstädter Gaswerkes in Aussicht genommen sind; ebenso werden vorerst die beiden Grundstücke auf der Labanczstraße befristet, auf denen anfangs der aufzulassenden Schule im Uwinkel ein neues Schulgebäude errichtet werden soll. — Die ev. reformirten Bewohner des Schwabenberges werden mit ihrem Gesuche um Schenkung eines Grundstücks von 1000 Quadratklastern zum Zwecke eines Kirchenbaues abgewiesen; ebenso wird der Bildhauer Anton Szecsi mit seinem Gesuche um künftliche Ueberlassung der von

ihm gemieteten Realitäten zu 3 fl. per Quadratklaster abgewiesen.

*** Der hauptstädtische Magistrat** hielt heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kamezmayer eine Plenarsitzung, in welcher folgende Angelegenheiten erledigt wurden:

In Folge eines Berichtes des Direktors des Ofner Johannesvitals Dr. Johann Ludwig wurde beschlossen, die Beobachtungs-Abtheilung eines ansteckenden Hauses zu erweitern. Zugleich wurde die Sanitätskommission angewiesen, in Betreff des Baues einer mit dem neuen Spital im Brunnthale in Verbindung stehenden Beobachtungs-Abtheilung Vorschläge zu erstatten. — Ministerialrath Dr. Alexander Selley theilte der Stadtbekörde mit, daß er in Folge seiner Berufung ins Ministerium des Innern die Leitung der Oberstadthauptmannschaft übergeben habe. Der Magistrat beschloß, an Herrn v. Selley ein Glückwunschschreiben zu richten. — Behufs Belegung der für das Stadtsäuberungswesen freizutretenden Stellen wurde die Ausschreibung eines Konkurses mit vierwöchentlichem Termin angeordnet. — Der Gemeinde Borsek wurde zum Bau einer röm.-kath. Kirche ein Beitrag in der Höhe von 25 fl. bewilligt. — Ein Gesuch des ungarischen Lustspieltheatervereins, die Fremdenloge seines Theaters mit dem Wappen der Hauptstadt verzieren zu dürfen, wurde abgelehnt. — Die Vorlage über die Reorganisation der städtischen Steindruckerei wurde nach dem Antrage der Finanzkommission acceptirt. — Schließlich wurden in Folge eines Wunsches der Finanzkommission Vizebürgermeister Markus und Oberbuchhalter Lampl in die gemischte Kommission delegirt, welche zur Umgestaltung der Pferdebahn gebildet worden ist.

*** Die Extravillan-Konsum- und Getränkesteuer.** Von derselben sachmännischen Seite, von welcher wir in dieser Angelegenheit gestern eine Zuschrift veröffentlicht haben, erhalten wir heute folgende Zeilen:

Vor zwei Tagen habe ich ausgeführt, daß die Hauptstadt dem Avar für das Einbezugrecht der Konsum- und Getränkesteuer im Extravillan höchstens 250,000 fl. per Jahr an Pacht bezahlen könnte, während das Finanzministerium 400,000 fl. verlangt mit der Motivirung, daß sogar 500,000 fl. eingehoben werden könnten. Um nun klarer nachzuweisen, daß für das Pachtobjekt nicht mehr als 250,000 fl. gegeben werden können, sollen folgende Daten dienen. Es müßten konsumirt werden: 13,000 Hektoliter Wein zum Steuerfusse von 6 fl. 35 kr. per Hektoliter ergeben 82,550 fl., 17,000 Hektoliter Bier zum Steuerfusse von 5 fl. per Hektoliter ergeben 85,000 fl., 7000 Hektoliter Branntwein zum Durchschnittsfusse von 7 fl. 50 kr. per Hektoliter ergeben 52,500 fl., 9000 Stück Schweine zum Steuerfusse von 1 fl. 26 kr. per Stück ergeben 11,340 fl., 3500 Meterzentner Fleisch zum Steuerfusse von 1 fl. 88 kr. per Meterzentner ergeben 6580 fl., 2000 Meterzentner Zucker zum Steuerfusse von 6 fl. per Meterzentner ergeben 12,000 fl., daher zusammen 249,970 fl. Wenn nun in Betracht genommen wird, daß im Extravillan zum Theil eine arme Bevölkerung wohnt und daß in den sechs Wintermonaten, Oktober bis März, beinahe gar kein städtisches Publikum den Extravillan aufsucht, so ist es zu verwundern, daß überhaupt so viel konsumirt werden konnte. Sollte daher laut Annahme des Finanzministeriums das Objekt 500,000 fl. tragen, so müßte gerade das doppelte Quantum, als ich angebe, und zwar: 26,000 Hektoliter Wein, 34,000 Hektoliter Bier, 14,000 Hektoliter Branntwein, 18,000 Stück Schweine, 7000 Meterzentner Fleisch und 4000 Meterzentner Zucker konsumirt werden, was ich nochmals als absolut unmöglich erkläre.

*** Die hauptstädtische Unterrichtskommission** hält Freitag, Nachmittags 4 Uhr, eine Sitzung, in welcher eine Zuschrift des kön. Schulinpektors betreffend die Abkürzung des Schuljahres anlässlich der Ausstellung, dann die Verwendung von Schuljäten als Massenquartiere, ferner die Votirung von 3000 fl. für die Philharmoniker und je 5000 fl. für die hauptstädtische Bibliothek und den II. Landes-Lehrerkongreß und die Gesuche der Frau Sidonie Rakosi und Szikray's um Baupläge für Theater zur Verhandlung kommen.

*** Neue Beamtenkolonie.** Ingenieur A. Müller ist im Namen von 900 Staats- und Kommunalbeamten um die künftliche Ueberlassung eines Grundkomplexes zur Anlage einer neuen Beamtenkolonie mit 572 Hausstellen zu je 200 Quadratklastern eingekommen. Zu diesem Zwecke wird der rechts der äußeren Kerepeserstraße und außerhalb der Franz-Josephskaserne gelegene Grundkomplex von 724,859 Quadratmetern um den Preis von 85 kr. per Quadratmeter gewünscht.

*** Öffentliche Arbeiten.** In Angelegenheit der Feststellung des Programms für die nächstjährigen öffentlichen Arbeiten haben gestern Abends unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Gerlaczky die Vertreter der II. Magistratssektion, des Ingenieuramtes und sämtlicher Bezirksvorstellungen eine Konferenz gehalten, in welcher konstatiert wurde, daß viel mehr dringende Arbeiten durchzuführen wären, als Geld disponibel ist. So sind für die nächstjährigen Neupflasterungen nur 600,000 Gulden (um 400,000 Gulden weniger als heuer) präliminirt. Von diesen 600,000 fl. werden für bereits heuer in Angriff genommene Arbeiten und für die im nächsten Jahre fälligen Ratenzahlungen 400,000 Gulden in Anspruch genommen, sonach für die nächstjährigen Neupflasterungen nur 200,000 fl. verfügbar bleiben, während für die nächstjährigen dringend notwendigen Arbeiten 1,000,000 Gulden erforderlich sind. Die Konferenz wird in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Angst, nur im Verschwinden mit einem kurzen leisen Nechzen...

Bia war auf der Heimkehr besonders aufgeregt und sie ritt neben ihrem Gatten. Ein bischen zitterte der Schrecken noch immer in ihr nach. Hinter der Hütte hatte ein Mann gestanden. Der eine Zeuge hatte sie zur Besinnung gebracht. Froh und mit einem Dankgefühl, ohne sich seltsamerweise um Herrn von Templin noch zu bekümmern, ritt sie in der Jagdgesellschaft, hinein in den strahlenden Mittag, zurück. Nach dem Diner, das sehr vergnügt und glänzend verlief, empfahl sich Herr von Templin, um den Zug nicht zu verfehlen. Seine Verbeugung gegen Bia war etwas förmlich. Aber Bia lächelte ihm am Arme ihres Mannes so freundlich und schelmisch, wenn auch in ganz anderer Weise als gestern Abends, zu, und streckte ihm in so herzlicher Unbefangenheit die Hand zum Abschied entgegen, daß Herr von Templin, um nicht ungezogen zu sein, sie erfassen mußte. „Glückliche Reise, Herr von Templin“, lächelte Bia. — „Empfehle mich gehorsamt, meine Gnädigste“, sagte Herr von Templin und die Sporen klirren an seinen Absätzen...

„Was hatte sie nur gehabt?“ grübelte er später im Coupé, indem er seine Cigarre rauchte. Der Zug lief über denselben Damm, an dem sie heute Morgens vorbeigeritten waren. Es war Nacht und der Vollmond schien. Die Landschaft lag deutlich wie am Tage. Da lag unten am Damme auch die Strohhütte, an der sie ihm entflohen war. Die Felber hier herum waren bestellt. „Winter-Nüßchen“, wie ihm sein Gegenüber, ein Gutsbesitzer aus der Gegend, sagte... Donnerwetter! An der Hütte, im Felde, stand mit schwarzen Beinleidern, schwarzem Rock und einem feierlichen Cylinderhut ein Mann. Anfinn!... Es war eine Vogelscheuche. Aber die Täuschung war glänzend. Heinrich Lee.

* Personalsnachricht. Vizebürgermeister Karl Gerlóczy hat heute einen kurzen Urlaub angetreten.

* Hauptstädtische Vorkienviehmärkte. Der hauptstädtische Magistrat acceptirte in seiner heutigen Plenarsitzung den von dem Magistratsrath Matyska vorgelegten Antrag der hauptstädtischen Approvisionierungskommission, daß im Interesse der Intakterhaltung des Franzstädter Lokal-Konsummarktes für Vorkienvieh sofort eine dringliche Vorstellung an den Ackerbauminister gerichtet werden solle.

Tagesneuigkeiten

Budapest, 3. Oktober.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Sitzungsbericht des Magnatenhauses, Der Kapitalist, Budapest Maaren- und Effektenbörse, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Englische Diebstuhne), „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Verlassene“, sowie Interate.

* Wetterbericht. Der kleinen Aenderung, die wir in den letzten zwei Tagen konstatarren, ist heute ein völliger Umschlag der Witterung gefolgt. Wir hatten hier starke Bewölkung bei heftiger, oft stürmischer Luftströmung, die zumeist nordwestlicher Richtung war. Es regnete abwechselnd, jedoch nur in geringen Mengen. Die Temperatur, die Mittags noch 16 Gr. N. betrug, sank am Abend rasch unter 10 Gr. N., der Barometerstand erfuhr eine weitere Depression um 6 Mm. Am Kontinent hat sich starke Bewölkung eingestellt, im Westen regnet es in großen Mengen, im Osten war es noch trocken. Die Temperatur ist vom Westen her gesunken, an der französischen und englischen Küsten herrschen Stürme. In Ungarn hat es in den letzten vier- undzwanzig Stunden bloß im Littoral geregnet, die Bewölkung hat zugenommen, die Morgentemperatur war noch verhältnismäßig hoch. Es ist bewölkt, regnerisches Wetter mit Abkühlung bei sehr lebhaftem Nordwest zu erwarten.

* Der Hof in Gödöllő. Den gestrigen Vormittag hat die Königin im Schlosse verbracht und Nachmittags in Gesellschaft der Hofdame Gräfin Sztrany und des griechischen Vorkesers eine Spazierfahrt in der Richtung nach Besnyő gemacht. Heute machte die hohe Frau trotz des schlechten Wetters ihre Lieblings-Spaziergänge in der Kasanerrie und im Charakter Forste. — Der König trifft wahrscheinlich Anfangs nächster Woche in Gödöllő ein; um dieselbe Zeit wird auch Erzherzogin Marie Valerie mit ihren Kindern dort erwartet, für welche letztere dieser Tage ein Bonny-Gespann eingekauft ist. Der Hof wird einen Monat lang in Gödöllő verweilen.

* Aus dem Handelsministerium. Sr. Majestät hat dem Sektionsrath Friedrich Tichl Titel und Charakter eines Ministerialrathes verliehen; den Reichstagsabgeordneten Adolf Jany mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes zum Sektionsrath ernannt; endlich den Ministerialreferenten Tibor Mayor, Johann Tichl und Dr. Joseph Steitina, sowie dem ersten Sekretär der Postsparkasse Dr. Alexander Halász Titel und Charakter eines Sektionsrathes verliehen.

* Auszeichnungen. Sr. Majestät hat dem Klausenburger öff. ord. Universitätsprofessor Heinrich Finály und dessen gesetzlichen Nachkommen, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste, den ungarischen Adel; dem Finanzsekretär und Finanzwach-Centralinspektor Karl Wolfrumb den Titel und Charakter eines Finanzwach-Centraloberinspektors; dem Volksschullehrer von Gyöngös-Adócs Karl Szentmiklóssy in Anerkennung seines vielfährigen erspriesslichen Wirkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Erzherzog Franz Ferdinand. Die „Pol. Kor.“ schreibt: Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn, dessen Gesundheitszustand auf der Mendel eine überaus erfreuliche und über das Maß der an diesen Aufenthaltsort geknüpften Erwartungen stark hinausreichende Festigung erfahren hat, begibt sich heute Abends in Begleitung des Kammervorstehers G.M. Grafen Wurmb und des Dr. Eisenmenger zunächst zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Lussinpiccolo. Der Erzherzog wird die rauhe Jahreszeit in einem milderen südlichen Klima verbringen; doch ist bezüglich der weiteren Aufenthaltsorte bisher keinerlei endgiltiger Entschluß gefaßt. — Heute Vormittags ist Professor v. Schrötter, welcher bekanntlich die Oberleitung bei der ärztlichen Behandlung des Erzherzogs führt, von Sr. Majestät in Privat-Audienz empfangen worden.

* Erzherzog Friedrich ist heute Morgens 8 Uhr in Gesellschaft seiner Gemahlin, Erzherzogin Jzabella und seiner vier Töchter aus Mohács hier eingetroffen.

Im Laufe des Vormittags beehrten die hohen Herrschaften das Vencurische Atelier mit einem Besuche, dann verfügten sie sich ins Stadtwaldchen, um die Ausstellungsbauten zu besichtigen und nahmen später noch andere Sebenswürdigkeiten der Hauptstadt in Augenschein. Um halb 12 Uhr erschien die erzherzogliche Familie in Begleitung des Handelsministers Ernst Dániel in der staatlichen Frauen-Industrieschule. Die hohen Besucher wurden vom Präsidenten der Ausschusskommission Ludwig Beterin, dem Ministerialkommissär Joseph Sateréni, der Directrice Frau Witwe

Gustav Rendiwicz empfangen. Die Zöglinge überreichten den Erzherzoginnen Blumenbouquets. Die Erzherzoginnen besichtigten die ausgestellten Handarbeiten und die Lehrfäle; sie trugen dann ihre Namen ungarisch in das Fremdenbuch ein und entfernten sich, nachdem sie über das Gesehene ihre Zufriedenheit ausgedrückt hatten. Die erzherzogliche Familie nahm das Diner im Hotel „zur Königin von England“ ein und fuhr mit dem ersten Nachmittags-Eilzuge nach Preßburg zurück.

* Millenniums-Ausstellung. Die große Kommission der Landwirthschaftlichen und Forstgruppe hielt heute unter Vorsitz des Ackerbauministers Grafen Andor Festeti eine Sitzung, in welcher mehrere laufende Angelegenheiten erledigt wurden. Auf Antrag der Untergruppe für Weinbaukunde wurde beschloffen, dem König mit allerhöchster Genehmigung durch eine Dame der Aristokratie einen Becher vom besten Tokajer Ausbruch kredenzen zu lassen; dieser Becher würde dann als „großer Ausstellungspreis“ dem Aussteller jenes Weines überlassen werden.

* Der Herbst. Nach einer langen Reihe wunderschöner Tage, die aber leicht zu ertragen waren, hat heute — nach dem Kalender um zwei Wochen zu spät, unserer Ansicht nach viel zu früh — der Herbst seinen Einzug gehalten — der Herbst in seinem vollen rauhen Ernst. Ein höchst unangenehmer Nordwestwind segte mit unerträglich Behemung durch die Straßen und peitschte Einem den strömenden Regen ins Gesicht. Von den Bäumen fielen die vergilbten Blätter haufenweise zu Boden. Dabei herrschte eine ziemlich empfindliche Kälte — kurz, es war ein echtes, rechtes, garstiges Herbstwetter, kein beginnendes, angeheudes, sondern ein vollständig ausgeprägtes, wie man es sich höchstens im November gefallen läßt. Hoffentlich bleibt es aber nicht dabei; es wäre schade, wenn wir um die herrlichen Oktobertage kämen, an die wir gewöhnt sind.

* Der neue Oberstadthauptmann. In letzterer Zeit traten hinsichtlich der Person des Nachfolgers Dr. Alexander Sella's wiederholt verschiedene Kombinationen auf. Wie die Lokalcorrespondenz „Hircarno“ mittheilt, sind die kompetenten Kreise betreffs der Person des neuen Oberstadthauptmanns bereits schlüssig geworden und wird die Angelegenheit schon im nächsten Ministerrathe zur Entscheidung gelangen. Demnach entfällt auch die Kombination, daß in der Oberleitung der Polizei ein längeres Provisorium eintreten würde. Das Provisorium kann schon aus dem Grunde nicht über 4-5 Wochen dauern, weil des neuen Oberstadthauptmanns — trotzdem Dr. Sella möglichst geordnete Zustände zurückließ — große und wichtige Aufgaben harrten. Namentlich sind es die Vorbereitungen zur Millenniumsfeier und die Theilnahme des Oberstadthauptmannes an den Sitzungen der Ausstellungskommission, welche auf eine baldige Befestigung der Stelle des Oberstadthauptmannes drängen.

* Graf Tibor Karolhi, der zweite Vizepräsident des Magnatenhauses, ist — wie „M.“ meldet — auf seiner Mácsaer Besitzung an Nothlauf gefährlich erkrankt. Der Zustand des Patienten ist so bedenklich, daß sämtliche Familienmitglieder sich an das Krankenlager begeben haben.

* Ueberfallene Matriführer. Aus Ujősbudai wird dem „M.“ gemeldet: Die Einwohnererschaft zweier Ortschaften des Arvaer Komitates injensirte gestern eine förmliche Revolte gegen die Matriführer. Die Menge drang in das Amtslokal, zerriß die Bücher und jagte die Beamten davon. Der Ueberfall ist nach „Magy. Hirl.“ die Folge der gewissenlosen Aufstreichung von Kaplanen. Die angegriffenen Matriführer erstatterten vom Vorfalle sofort Meldung beim Stuhlrichteramt, welches unverzüglich Verfügungen traf, damit die Matriführer nötigenfalls auch mittelst Brachialgewalt in ihr Amt wiederingesetzt werden. Gleichzeitig wurden die auf frischer That ertappten Hekkaplane verhaftet und gegen dieselben das Strafverfahren eingeleitet.

* Museen. Unterrichtsminister Dr. Julius Wajss hat in Angelegenheit der Organisation der Museen des Landes an Koloman Szell als den Präsidenten der Landeskommission für Museen und Bibliotheken eine längere Zuschrift gerichtet, in welcher er, die erspriessliche Wirksamkeit der Landeskommission würdigend, jene Gesichtspunkte hervorhebt, deren Beobachtung er im Interesse des zu erreichenden Zieles für wünschenswerth hält. Da die Lösung wichtiger Fragen bevorsteht, hinsichtlich deren er das sachmännische Gutachten der Landeskommission einzuholen gedenkt, wünscht er, daß die Landeskommission sich ehestens organisire. Gleichzeitig theilt er mit, daß er den Sektionsrath Dr. Nikolaus Sztrany mit der Vertretung des Unterrichtsministeriums in der Landeskommission betraut habe.

* Leichenbegängniß. Frau Witwe Paul Beres, geb. Hermine Venczy, die ausgezeichnete Vorkämpferin der Frauenbildung in Ungarn, wurde heute in der Familiengruft in Vancz zur ewigen Ruhe beigesetzt. Die Einsegnung fand im Schlosse des Baczaryaner Großgrundbesizers Joseph Rudnay statt. Die Trauerzüge aus der Hauptstadt trafen mit einem Separatzuge im Trauerhause ein. Zum Leichenbegängniß hatten sich eingefunden: die Deputation des Landes-Frauenbildungvereins unter Führung der Gräfin Alexander-Teleti, der Bekehrter des Vereins, die Deputatoren

der Erzieherinnen, der Zöglinge, des Waigner wohlthätigen Frauenvereins, ferner die Familien Veres, Venczy, Rudnay, Andreánky, Taly, Suth, Gostonyi, Graf Crouy, Graf Vigyázó, Graf Vegenfeld, Majthényi, Muzslay und zahlreiche Notabilitäten aus dem Pester und Neograder Komitate. Nach der Ceremonie und den Reden der Führer der Deputation wurde die Leiche nach Banaraz überführt, wo nach abermaliger Einsegnung die Beisetzung erfolgte.

* Das Remet-Wolher prachtvolle Mausoleum der fürstlich Montenuovo'schen Familie, dessen Kapelle im August l. J. eingeweiht wurde, ist heute seiner Bestimmung übergeben worden. Heute wurden nämlich in diesem Mausoleum die sterblichen Ueberreste des Fürsten Wilhelm Albert von Montenuovo (geb. 9. August 1821 als Sohn der Erzherzogin Marie Louise, gestorben 6. März 1895), der Gattin desselben, geb. Gräfin Julianna Battyány (gestorben 19. November 1871) und dreier Kinder der fürstlichen Familie beigesetzt. Ueber das Mausoleum finden wir in der „Fünff. Ztg.“ folgende Schilderung:

Durch ein unter hohen gemauerten Bogen befindliches antik schmiedeeisernes Thor gelangt man in den parkirten Vorhof, wo sich der aus prismatisch bearbeiteten Quadersteinen aufgeführte Bau des Mausoleums in seiner vollen architektonischen Schönheit entfaltet. Schon die 20 M. hohe Front, die ein mächtiger Sichel krönt, welcher mit einer großen, marmorrahmten kunstvollen Oeffnung versehen ist, in der sich zwei Glocen befinden und deren unteren Theil das hochgewölbte, von Marmor säulen getragene und höchst schmuckvolle Portal einnimmt, übt einen majestätischen Eindruck. Hier springen auf kunstvoll gefügten Unterbauern drei mächtige Balkons hervor, dort ragt ein Thurm empor, der eine auf die Kuppeldecke führende Wandelstiege in sich birgt, auf der Rückseite tritt ein wieder thurmartiger Guler die Sakristei enthaltend hervor, hoch hinaufstrebend erhebt sich der steile Dachstuhl, während unzählige Vorsprünge, Ornamente alten Stils, sowie die Wappenschilder der fürstl. Montenuovo'schen, Rinsy'schen und Battyány'schen Familien dem mathematisch trockenen und ernsten Charakter der großartigen Konstruktion, die als einheitlicher, unlösbarer Organismus erscheint, einen eigenartigen Reiz verleihen. Mehrere Stiegen führen zu dem in bedeutungsvoller Weise architektonisch und bildnerisch ausgezeichneten Portal, der schönsten Zierde dieses Baues, das auf beiden Seiten von je vier marmornen Säulen getragen wird, auf denen wieder mit in besonders kunstvoller bildhauerischer Ausführung nach alten Motiven gearbeiteten Wappen und Gruppen verzierte Kapitale ruhen. Eine massive, ruhlgelbte Thüre, mit antiker Eisenarbeit, bildet den Eingang in das Innere des Mausoleums, in die Gruftkapelle.

Im Portikus derselben empfängt den Eintretenden eine kolossale Granitvase, deren Basis und Kapital alterthümliche Sculpturen einnehmen und auf der sozusagen die ganze Last des 16 Meter hohen Kuppelgewölbes ruht. Wendeltreppen führen von hier aus links und rechts auf den Chor hinauf, von wo beiderseitig Galerien in Verbindung mit den drei äußeren Balkons, in den auf den Altar herablickenden Oratorien endend, ausgehen. In der Kapelle selbst, dessen Fußboden fagonirte Ziegel mit eingepreßten Ornamenten decken und deren größte Breite 12 1/2, größte Länge 16, Höhe 13 Meter beträgt, herrscht mystisches Dunkel. Die graufarbenen Fenster mit silbnäher Glasmalerei lassen das helle Licht der Sonne nur gebrochen durch. Schmutzlos stehen die Wände und der große steinerne Altar der Kapelle da. Antike Leuchter und ein eisenerne Kreuz stehen auf dem letzteren, während an der Rückseite desselben ein 2 1/2 M. hohes Christusbild und darüber ein tafelförmiger ewiges Licht-Behalter hängt. Die beiden Kapellenmauern bergen in Doppelreihen 24 Gräfte.

* Todesfälle. Der Inspektor der kön. ung. Staatsbahnen Joseph Ladányi v. Nagyladány, Virilst des Pester Komitates, ist am 1. d. im 49. Lebensjahre gestorben. Eine zahlreiche gedachte Familie betrauert den Verbliebenen, dessen Leichenbegängniß heute Nachmittags vom Trauerhause aus (obere Waldzeile Nr. 9) unter großer Theilnahme stattgefunden hat. — Der Szolnoker angesehene Grundbesizer Karl Reineheimer ist am 29. v. M. im 66. Lebensjahre gestorben.

* Ein sonderbarer Fall beschäftigt die Debréziner Aerzte. Vor drei Tagen wurde die Frau des dortigen Einwohnere Alexander Jóna von einem wüthenden Hunde gebissen. Während man die Frau in das Budapester Pasteur-Institut bringen wollte, wurde sie von Geburtswehen befallen und genas eines gesunden Kindes. Der Zustand der Frau ist ein ziemlich guter; sie wird demnächst nach Budapest befördert werden.

* Schadenfeuer. Aus Wartsberg schreibt man uns: In der Gemeinde Bedrőd bei Wartsberg wüthete eine große Feuersbrunst und wurde fast die ganze Ortschaft, die aus 300 Nummern besteht, ein Opfer der Flammen. Die Leute konnten nur mit schwerer Mühe ihr nacktes Leben retten. Leider sind auch vier Menschenleben zu beklagen.

* Zum Kampfe zwischen Gendarmen und Bauern in Bekés wird noch gemeldet, daß bisher insgesamt 69 Personen verhaftet und elf von denselben dem Gerichte eingeliefert worden sind. Am meisten belafet erscheinen Johann Dnodg und Johann Semlye. Von den Verwundeten sind Szekeréz und Tury gestorben. Auch ein Gendarm und ein Konstabler ist verwundet worden. Das Auditoriat, welches zu untersuchen hat, ob die Gendarmen berechtigt waren, von den Waffen Gebrauch zu machen, ist bereits in Bekés eingetroffen.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 3. Oktober. In fektionskrankheiten kamen vor: 29, und zwar: an Typhus 2, Blattern — Variolois 1, Schafblattern 1, Scharlach 4, Masern 11, Diphtheritis 3, Group — Trachoma 4, Keuchhusten —, Dypenterie —, Rothlauf 3, Buerperal-Fieber —, Cholera —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Ohrendrüsenentzündung —. Krankenstand im Hochspital 1895, im Johannesspital 284. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 33, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 3, in Spitälern 11.

Budapester Herbstrennen.

— Dritter Tag. —

Budapest, 3. Oktober. Jupiter Pluvius hat den Sportfreunden den heutigen Freitag gründlich verdorben. Er verwandelte das grüne Parquet in ein Rothmeer. Das „St. Leger“, dieses wichtigste klassische Rennen der Herbstsaison, gehörte, wie vorauszu sehen war, dem Derby Sieger „Tokio“, und es ist bezeichnend, daß von den 164 Pferden, die für das Rennen genannt waren, bloß ein Pferd mit diesem Giganten seiner Altersklasse es aufzunehmen wagte, und zwar „Etolik“, der selbstverständlich eine klägliche Rolle spielte und bloß des Dekorums halber mitthat. „Tokio“, dem als Führer „Baratlan“ beigegeben war, gewann im Ganzen um volle fünfzehn Längen spielend. Seit „Kincsem's“ Zeiten trat bloß einmal der Fall ein, daß der Sieger im „Derby“ auch im „St. Leger“ sich Lorbeeren holte. Selbstverständlich blieb für „Tokio“, der sein Gewinnkonto heute um 40,000 Kronen erhöhte, der obligate mit einer trifoloren Schleife versehene Lorbeerfranz nicht aus, eine Aufmerksamkeits für welche die Bouquetiere des Jockeyklubs von Seite des Herrn v. P. E. ch y mit einem reichen Geschenk bedacht wurde. Die übrigen Rennen waren von untergeordneter Bedeutung. Die größte Quote wurde im „Maidenrennen“ erzielt, in welchem nicht weniger als 14 Pferde herausgebracht wurden, von denen der mit Außenfavoriten-Chancen zum Start gekommene „Anavalo“ siegte. Die einzelnen Items nahmen folgenden Verlauf:

1. „Verkaufsfrennen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Es liefen: Graf L. Andrássy's br. „Buccaneer“ (Cleminson), Graf E. Batthyány's br. H. „Podar“ (Mac Farlane), Graf F. Kinsky's br. H. „Latorog“ (A. Vulford), L. Kraus' br. H. „Rajna“ (Wilton), Ritter v. Lederer's F.-St. „Zapor“ (S. Vulford), Ritter v. Sczagghino's br. H. „Do-on“ (Jbbet), Mr. C. Wood's F.-St. „Rep“ (Spdenham), von „Zapor“ v. „Waietnabe“ a. d. „Zukunft“ leicht um zwei Längen gewonnen gegen „Do-on“, „Rep“ Drittes. Totalisateur 5: 15, Platzwetten I. 25: 38, II. 25: 87.

2. „Pástor-Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Beim Start fanden sich ein: Erzherzog Otto's br. H. „St. Vertugarde“ (Hesp), Graf L. Esterházy's br. H. „Vigtor“ (Cleminson), Graf Tassilo Festetics' F.-St. „Dornröschen“ (Smith), „Dornröschen“ v. „Fenek“ a. d. „Dirnod“ gewann den Preis leicht um anderthalb Längen gegen „St. Vertugarde“. Totalisateur 5: 6, Platzwetten I. 25: 32, II. 25: 48.

3. „St. Leger.“ (Preis 40,000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Gestartet wurden der Comp. Matchlek's „Tokio“ (S. Vulford) und „Baratlan“ (Rawlinson) und Nikolaus Semere's „Etolik“ (Cleminson). Von „Tokio“ v. „Talpra Magyar“ a. d. „Totleány“ im Ganzen um 15 Längen gewonnen. „Etolik“ Zweites. Totalisateur 5: 5, Platzwetten I. 25: 25, II. 25: 25.

4. „Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1300 Meter.) Zum Start kamen Graf Tassilo Festetics' br. St. „Bonnie Dundee“ (Smith), Julius Jankovich's br. St. „Gyöngy“ (Adams), Nikolaus Semere's br. H. „Branyiczlo“ (Cleminson), Graf Clemens Batthyány's F.-St. „Dypheline“ (Beafe), J. Dreher's F.-St. „Zuderbrod“ (Hurlable), Mr. Bond's F.-St. „Drommond“ (Brown). Das Rennen gewann „Gyöngy“ v. „Kisbérdeske“ a. d. „Gyöngyöm“, „Zuderbrod“ Zweites, „Drommond“ Drittes. Totalisateur 5: 17, Platzwetten I. 25: 52, II. 25: 85.

5. „Verkaufsfrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Zum Start kamen Capt. Darl's F.-St. „Gyopár“ (Morris), Nikolaus Keszey's br. St. „Arlequine“ (Hep), N. Debaudy's br. St. „Gibity“ (Hall), Capt. Luc's br. H. „Eisenkönig“ (Salter), Mr. Bond's F.-St. „Actionär“ (May), Gräfin L. Zichy's br. H. „Banajotti“ (A. Vulford). Es siegte halbe Länge vor „Arlequine“, „Eisenkönig“ Drittes. Totalisateur 5: 10, Platzwetten I. 25: 35, II. 25: 35.

6. „Verkaufsfrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Die Gesellschaft bestand aus Mr. Rose's br. St. „Chance“ (Hyams), Ritter v. Sczagghino's F.-St. „Ninon“ (S. Vulford), Gebeon Kobonzy's F.-St. „Bursch“ (Jbbet), Graf Theodor Andrássy's F.-St. „Baratlan“ (Adams), Capt. Darl's br. H. „Maharadja“ (Maiden), Graf Habib-Varfoczy's br. St. „Julia“ (Cleminson), Graf A. Fendel's br. St. „Gelinotte“ (Brown). Gewonnen von „Baratlan“ v. „Zupán“ a. d. „Wagtail“ um zwei Längen gegen „Julia“, „Maharadja“ Drittes. Totalisateur 5: 16, Platzwetten I. 25: 35, II. 25: 48.

7. „Maidenrennen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 950 Meter.) Bewerber waren Erzherzog Otto's br. H. „Eiffelthurm“ (Wilton), Graf Theodor Andrássy's br. St. „Balak“ (Hep), Dreher's br. H. „Gugell“ (Hurlable), Graf Moriz Esterházy's br. St. „Anavalo“ (Brown), Ritter v. Lederer's F.-St. „Marquis“ (A. Vulford), Mr. Lincoln's br. St. „Dera“ (Maiden). E. Ba-

get's F.-St. „Murador“ (Rawlinson), Andor Béchy's F.-St. „Gentleman“ (Bowman), Rittmeister Söllinger's F.-St. „Meridian“ (Smith), Baron Springer's br. H. „Benetton“ (Hyams), Graf Julius Teleki's F.-St. „Nattun“ (Beafe), Baron Lechir's br. H. „Dr. Pascal“ (S. Vulford), Richard Wahrmann's F.-St. „Mik Candlelit“ (Jbbet), Graf D. Wendheim's F.-St. „Raro“ (Cleminson). Den Preis holte sich „Anavalo“ v. „Morgan“ a. d. „Parabl“ nach Kampf gegen „Meridian“, „Gentleman“ Drittes. Totalisateur 5: 59, Platzwetten I. 25: 155, II. 25: 45.

Der Mörder seiner Braut.

In Steinbruch spielte sich heute zeitlich Morgens ein blutiges Liebesdrama ab. Ein Mann ermordete seine Braut, mit welcher er schon demnachst vor dem Standesbeamten hätte erscheinen sollen, um den Ehebund zu schließen. Das Motiv der Bluttat ist Eifersucht. Ueber den Vorfall wird uns Folgendes gemeldet:

Die aus Tosovik (Bezprimer Komitat) gebürtige 29jährige Dienstmagd Apollonia Németh machte vor ungefähr zwei Jahren die Bekanntschaft des 40jährigen Malzmeister-Substituten der ungarischen Aktienbrauerei in Steinbruch, Johann Linz. Aus der Bekanntschaft wurde alsbald ein intimes Liebesverhältnis. Die Németh war damals bei einer reichen Familie in der Theresienstadt bedienstet, über Anrathen ihres Geliebten verließ sie jedoch die Stelle und trat in Steinbruch bei dem Braumeister Karl Hanft in Dienst. Linz erklärte, das Mädchen als seine Gattin heimzuführen zu wollen und traf bereits alle Vorkehrungen zur Trauung; er wartete nur noch auf das Eintreffen einiger Papiere, die er aus seiner Heimath — Böhmen — erhalten sollte. Zwischen den Brautleuten, die bis vor Kurzem im besten Einvernehmen miteinander gelebt hatten, kam es in letzter Zeit zu heftigen Auseinandersetzungen. Linz glaubte nämlich bemerkt zu haben, daß seine Braut ihn nicht mehr aufrichtig liebe, daß sie ihn von Tag zu Tag kälter behandle. Es könne nicht anders sein, meinte er, als daß die Németh ihre Liebe einem Anderen zugewendet habe. Linz gab diesem Argwohn öfters unverhohlenen Ausdruck; er bat, beschwor seine Braut, ihr Glück nicht zu zerstören und keinem anderen Manne Gehör zu schenken. Die Németh that bei solchen Reden höchst beleidigt und fuhr ihren Bräutigam barsch an: „Es wäre besser, wenn Du Deinen Geschäften nachgehst und mich in Ruhe lassen würdest.“ Zwischen den Brautleuten kam es in jedem solchen Falle zu heftigen Auftritten, aber nach Verlauf von ein-zwei Tagen söhnten sie sich immer aus.

Die Eifersucht wich aber nicht mehr aus dem Herzen Linz; er war überzeugt, daß seine Braut ihn betrüge. Sein Argwohn wurde gestärkt durch das folgende anonyme Schreiben bestätigt: „Geehrter Herr Linz! Es thut mir leid um Sie, allein ich achte Sie zu sehr, als daß ich es mit ansehen könnte, wie sehr Sie von Ihrer Braut betrogen werden. Sie ist eine schlechte Person, nicht werth der Liebe eines so braven Mannes, wie Sie es sind. Urtheilen Sie selbst, ob ich die Wahrheit spreche; heute Nacht wird die Németh den Besuch eines Mannes erhalten. Nichts für ungut. Ein aufrichtiger Freund.“

Linz war tief erschüttert, er beschloß, sich von der Treulosigkeit seiner Braut persönlich zu überzeugen. Um 11 Uhr Nachts stellte er sich vor der Schlafkammer der Németh auf und harrete bis zum Morgen geduldig der kommenden Dinge. Endlich gegen 4 Uhr bemerkte er, daß ein junger Mann von hoher Statur das Zimmer seiner Geliebten verließ. Linz war außer sich vor Aufregung; mit einem Messer in der Hand stürmte er dem Unbekannten nach, allein dieser, welcher Linz wahrgenommen hatte, stieß den Angreifer mit kräftiger Hand von sich und verschwand in der Dunkelheit. Linz drang nun in die Schlafstube seiner Braut, um sie zur Rechen-schaft zu ziehen. Mit vor Aufregung zitternder Stimme richtete er an sie die Frage: „Was hat der Mann, der soeben dein Zimmer verließ, hier gesucht?“ Die Németh wollte ihre Schuld nicht bekennen und erwiderte: „Was für ein Mann? Du scheinst von Sinnen zu sein!“ — „Schweig, Glende! Ich weiß Alles, Du hast Deinen Geliebten hier empfangen!“ rief Linz ganz außer sich.

Nach diesen Worten sprang er mit einem einzigen Saue auf seine Geliebte zu und stieß ihr das dolchartige Messer bis zum Schaft in die Brust. Die Unglückliche stürzte, ohne einen Laut von sich geben zu können, zusammen. Sie gab sofort den Geist auf.

Der Mord wurde erst gegen 6 Uhr Morgens entdeckt; als sich die Németh nicht blicken ließ, wurde nach ihr geforscht und man fand sie mit dem Dolch in der Brust leblos auf den Boden liegen. Alsbald erschien auch die behördliche Kommission unter Führung des Polizeirathes Ladislaus v. Szlavay am Thore und nahm den blutigen Vorfall zu Protokoll. Die Frage nach dem Mörder fand alsbald ihre Beantwortung; Jedermann wußte, daß die Németh mit Linz ein intimes Verhältniß hatte und daß es in letzter Zeit zwischen ihnen zu heftigen Szenen gekommen war. Die Mitglieder der Kommission begaben sich in die Wohnung Linz. Derselbe war jedoch inzwischen in die Fabrik gegangen, wo er ruhig seine Arbeit versah. Als er die Mitglieder der Kommission auf sich zukommen sah, ging er ihnen entgegen. „Sie suchen mich — sagte er — hier bin ich. Ja, ich habe es gethan!“

Der Mörder wurde nach kurzem Verhör zur Oberstadtshauptmannschaft eskortirt, wo er über seine Bluttat Folgendes zu Protokoll gab: „Als ich den Fremden aus der Schlafstube meiner Braut kommen sah, drang ich in die Kammer der Németh und zog sie in leidenschaftlicher Weise zur Verantwortung wegen ihrer Treulosigkeit. Ein Wort gab das andere, die Glende vertheidigte sich nicht einmal, so daß ich nur immer mehr in Wuth gerieth. Vielleicht hätte ein einziges freundliches Wort mich beruhigt, denn ich liebe Apollonia unaus-sprechlich aus vollem Herzen. Statt dessen rief mir die Frauensperson höhnisch zu, daß sie verheiratete Männer Junggeheilen vorziehe. Es war also ein Mann, der doppelt gestreift hat, da er mir meine Braut verführt und

gleichzeitig sein ehelich angetrautes Weib betrogen hat. Bluch ihm! Meiner Sinne nicht mehr mächtig, bohrte ich der Treulosen den Dolch in die Brust und floh sodann die Stätte meiner Schande.“ Nachdem die Bekannten Linz behaupten, daß er an Verfolgungswahn leide, wurde er vorläufig in die Beobachtungsabtheilung geschafft. Die Leiche der Ermordeten wurde ins gerichtsarztliche Institut transportirt.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Volkstheaterkommission hat dem Direktor Cova die Erlaubniß erteilt, Frau Eleonore Duse und ihre Gesellschaft im Oktober an zwei Abenden aufzutreten zu lassen.

* Der Landesrath für bildende Künste entschied vorgestern über den Konkurs auf die für das Museum der bildenden Künste zu bestellenden Bilder. Seitens des Unterrichtsministeriums wählte Sektionsrath Dr. Nikolaus Szmercsányi der Sitzung bei Hundredrig Künster theiligten sich an dem Konkurse. Zur Bestellung für das Museum werden empfohlen: Ignaz Roszkovics: „Union“, Béla Grünwald: „Rückkehr Béla's IV. nach dem Tartareneinbruch“, Arpad Zempléni: „Aba Samuel“. Auf Antrag Julius Benecur's wird die Ertheilung von Vorschüssen an die Maler Julius Tornaï, Tihomir Margittay, Melchior Bóth, Marius Kubovics, Julius Kardos, Arpad Bajs, Karl Meisel, Ladislaus Réti und Moriz Karvaly empfohlen.

* Die ungarische historische Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz Franz Pulszky's eine Sitzung, in welcher Dr. L. Décsi eine Abhandlung Wilhelm Franko's zur Verlesung brachte, in welcher König Mathias als Briefschreiber charakterisirt wird. Der Vorlesung folgte die Erledigung laufender Angelegenheiten.

* Heute Abends fand, wie uns aus Wien telegraphisch gemeldet wird, die Generalprobe des Carltheaters unter Leitung Jauner's statt. Ein überaus distinguirtes Publikum wohnte der Vorstellung in dem glänzend ungestalteten Saale bei. Gegeben wurde die Suppische Operette „Das Nobel“ (Text von Feld und Leon). Die Musik ist prächtig, zu reich und erdrückend wirkend auf das Libretto, das sehr lustig ist. Die Darstellung war eine ausgezeichnete, besonders Frau K. Kópácsy und Fr. Stojan erzielten. Graf Kielemanssegg, welcher der Vorstellung heimwachte, beglückwünschte die Künstlerinnen nach dem zweiten Akt.

Gerichtshalle.

Prozess der „Narodne Novine“.

Budapest, 3. Oktober. Serbische, rumänische und slowakische Studenten bildeten heute das Auditorium des Schwurgerichtssaales, in welchem der gegen Jsidor Zsifák, einen als Agitator bekannten Mitarbeiter der „Narodne Novine“, wegen Aufreizung gegen die ungarische Nation von der Oberstaatsanwaltschaft angestregte Prozeß zur Verhandlung gelangte. Eine auffallende Gestalt des Auditoriums war der jüngst begnadigte Laczfalvaer Geistliche Ladislaus Lucaciu, der in Begleitung des Abgeordneten Dionys Pázmándy auf der Galerie Platz nahm. Ueber die Schwurgerichtsverhandlung, in welcher die Anklagebehörde durch Staatsanwalt Dr. Franz Csapó, der Angeklagte aber durch den Prozeßburger Advokaten Milos Stesfanovits und den Arader Advokaten Dr. Stephan Pop vertreten war, berichten wir Folgendes:

Die Anklage inkriminirt einen am 16. Februar L. J. unter dem Titel „Sucht beim Teufel kein Weichwasser!“ betitelten Artikel der „Narodne Novine“, in welchem behauptet wird, daß man die Slaven unterdrücke. Die ungarische Regierung lasse auf die slavischen Bürger schießen, wenn diese ihre Rechte fordern. Die Regierung bringe Gesetze, durch welche die Slaven entsetzt werden, weil sie weiß, daß die Slaven als religiöse Rasse, einmal demoralisirt, leichter vernichtet und unter das Sklaventhum gebeugt werden können. Der Artikel enthält gehässige Ausfälle gegen die Ungarn, welche — laut dem Artikel — im Gefühl ihrer Superiorität die Slaven unterdrücken und ihrer Rechte berauben.

Als Hauptgeschworne wurden ausgetost: Eugen Litzke, Dr. Eugen Sigmund, Béla Baky, Dr. Ludwig Králik, Franz Böcker, Wilhelm Emmerling, Nadar Erdi, Ladislaus Fejerpatahy, Julius Festy, Franz Parall, Alois Márton, Julius Kinsly; als Ersatzgeschworne: Fortunato Kristoffoli und Edmund Mauthner. — Nach Beidigung der Jury gibt Angeklagter Jsidor Zsifák auf Verlangen des Präsidenten an, daß er 33 Jahre alt, nach Turóc-Szent-Márton zuständig, Schriftsteller und Advokaturschreiber, röm.-katholischer Religion, verheirathet und bisher gerichtlich unbeantwundet sei. Nach Verlesung der Anklageschrift und des inkriminirten Aufsatzes wird die Frage der Autorität erledigt. Der Angeklagte erklärt auf Verlangen des Präsidenten Zsifáky, daß er Mitarbeiter der „Narodne Novine“, daß er der Autor des inkriminirten Artikels sei und daß er für denselben die gesetzliche Verantwortlichkeit übernehme.

Damit war das Beweisverfahren geschlossen, worauf der öffentliche Ankläger sein Plaidoyer hielt. Staatsanwalt Dr. Franz Csapó weist darauf hin, es sei eine allbekannte Thatsache, daß man in Oberungarn gegen die ungarische Staatsidee aufreize. Auch der inkriminirte Artikel verfolgte die Tendenz, unter den Nationalitäten den Haß gegen Ungarn zu schüren, obgleich es offenkundig ist, daß die Wünsche jener Demagogen, welche sich ihren Prinzipiengeossen aufdrängen, übertrieben und unerreichbar sind. Diese Demagogen vergiften den patriotischen Sinn ihrer Brüder, indem sie ihnen suggeriren, daß der Ungar ihr Feind ist. Wenn die Geschwornen im Lichte ihrer patriotischen Gesinnung die finsternen Ideen betrachten, so kann das Resultat

tür das sein, daß sie über den Angeklagten das Schul-

Der Verteidiger Stephan Pop bedauert es, daß der öffentliche Ankläger diesen Prozeß mit der Nationalitätenfrage verknüpft. Er ist der Ansicht, daß in dem inkriminierten Artikel nicht die ungarische Nation, sondern deren Regierung angegriffen ist, und zwar deshalb, weil sie das Nationalitätengesetz nicht durchführt. In ähnlicher Richtung bewegte sich auch die Rede des zweiten Verteidigers Milos Stefanovits.

Die Jury (Obmann Dr. Ludwig Králík) bejahte nach halbstündiger Berathung die Schuldfrage mit elf Stimmen gegen eine, worauf der Angeklagte vom Preshgericht zu zwei Monaten Staatsgefängniß verurtheilt wurde. Ein Theil des Auditoriums demonstirte für Pfák, indem er in Fivio-Rufe ausbrach, was Präsident Ssitovay energisch rügte.

Eine nächtliche Szene.

Wien, 3. Oktober.

In der Nacht vom 5. auf den 6. August wurden bekanntlich die Brüder Markus und Alexander Munk, Kaufleute in Wien, in der Kärntnerstraße von drei bis vier Offizieren angehalten und einer der Brüder erhielt von einem Offizier einen Schlag, daß er blutete; zugleich wurden die Brüder mit antisemitischen Schimpfworten überhäuft. Sie überreichten hierauf durch Dr. Victor Rosenfeld beim Kriegsministerium eine Beschwerde wegen Beschimpfung und Einschränkung der persönlichen Freiheit. Die Folge hiervon war, daß vier Offiziere: Graf Gabriel Battyány, Graf Adolf Csáky, Baron Julius Schwab-Durnays und Friedrich Seewald, sowohl gegen Markus Munk, als auch gegen dessen Vertreter Dr. Victor Rosenfeld eine Ehrenbeleidigungsklage einbrachten, über welche heute vor dem Bezirksgerichte Msergrund verhandelt wurde. Als Richter fungirte Adjunkt Dr. Kurzweil, über Ersuchen der Militärbehörde vertrat der staatsanwaltschaftliche Funktionär Dr. Schneider die Anklage der vier Offiziere, von denen drei noch jüngeren Alters sind. Der Verhandlung wohnten überdies als Zuhörer der Oberstaatsanwalt-Auditor Fichtner bei.

Zu Beginn der Verhandlung beantragte Dr. Rosenfeld als Angeklagter die Delegation eines anderen Richters, da Adjunkt Dr. Kurzweil ihn in dieser Angelegenheit als Beschuldigten einvernahm. Der Richter lehnte diesen Antrag ab, wogegen Dr. Rosenfeld die Beschwerde anmeldete. Der Richter verlas sodann die Ehrenbeleidigungsklage der Offiziere, in welcher ausgeführt wird, daß einer von ihnen die Brüder Munk „nur feige Juden“ nannte; sie, die Kläger, hätten den Säbel nur halb gezogen, um die Weiden zu schreden.

Der Angeklagte Munk schildert seine Entrüstung darüber, daß er als friedliebender Bürger von vier bewaffneten Offizieren so schmähslich behandelt wurde, noch dazu in einer Straße, in der seit vielen Jahren als protokollierter Kaufmann etabliert ist. Die Offiziere rempelten ihn an, einer verfestete ihm einen Schlag gegen den Mund, so daß er blutete (er zeigt dem Richter das blutige Taschentuch) und dann sei er umringt und thätfächlich der Freiheit beraubt worden. Er habe dies Alles Herrn Dr. Rosenfeld erzählt, jedoch auf die Form der Anzeige keinen Einfluß genommen.

Dr. Victor Rosenfeld hält den Vorwurf der Feigheit und den gesammten Inhalt der Anzeige vollkommen aufrecht und übernimmt die volle alleinige Verantwortung für die Eingabe. Heute, in der Zeit des Antisemitismus, wo der Jude von Tausenden bedrängt und geschmäht werde, sei schon das zweifelloste eine Feigheit, wenn ein Mann, der den kaiserlichen Hof trägt, einen friedlichen Bürger jüdischer Religion ohne Veranlassung Jude und feiger Jude, Schweinehund, Schweinejude u. schimpft. Es liege aber noch in anderer Richtung Feigheit der vier Offiziere vor, was das Beweisverfahren ergeben werde.

Hierauf erklärte der staatsanwaltschaftliche Funktionär, daß er wegen Vorwurfs der Einschränkung der persönlichen Freiheit die Klage fallen lasse und nur wegen des Vorwurfs der Feigheit aufrecht halte.

Revierinspektor Gustav Ritschel und Wachmann Sirovacka geben unter Dienstid an, daß Graf Csáky und auch die anderen Kläger wiederholt die bereits angeführten antisemitischen Beschimpfungen ausstießen.

Es wurden sodann die Offiziere einzeln unter Eid als Zeugen vernommen.

Graf Csáky leugnet unter Eid, überhaupt geschimpft zu haben, während die Wachorgane und andere Zeugen das Gegenteil ausgesagt haben. Darauf bemerkt Dr. Rosenfeld auf die Frage des Richters, ob er etwas zu bemerken habe: „Was soll ich den Herrn Zeugen fragen, nachdem er unter Eid Alles leugnet?“ Der staatsanwaltschaftliche Funktionär behält sich wegen dieser Worte die besondere neuerliche Klage vor.

Der zweite Offizier, gleichfalls beieidet, gibt an, Graf Csáky habe wiederholt Schweinehund und Schweinejude gerufen.

Dr. Rosenfeld: Erhebt der Herr staatsanwaltschaftliche Funktionär abermals die Anklage gegen mich, wenn ich wiederhole, die Herren Offiziere, mit Ausnahme des letzten, leugnen Alles unter Eid?

Im Uebrigen behaupteten die einvernommenen Offiziere, ein Civilist habe Munk verlegt. Der Richter machte dieselben wiederholt auf seine Widerstände aufmerksam. Als Baron Durnays

bestimmt erklärt, Graf Csáky habe gewiß wiederholt geschimpft, fragt Dr. Rosenfeld abermals: „Was für Urträge stellt der staatsanwaltschaftliche Funktionär jetzt?“

Der vierte Kläger Rittmeister Seewald gibt an, daß er als älterer Herr sich an der Angelegenheit gar nicht betheiligte.

Richter: Haben Sie der vorgelagten Behörde die Meldung erstattet? — Rittmeister Seewald: Ich legte der Sache keine Bedeutung bei, erst nachdem davon in der Zeitung stand, habe ich die Anzeige erstattet.

Staatsanwaltschaftlicher Funktionär Schneider erklärt, daß Niemand das Recht habe, unmotivirte Beschuldigungen gegen andere Personen zu erheben. Die Offiziere wurden in ihrer Ehre empfindlich angegriffen und der verlesene Vorwurf, der dem Offiziersstand gemacht werden kann, gegen sie erhoben: der der Feigheit. Derselbe sei gleichbedeutend mit Ehrlosigkeit. Das Beweisverfahren habe aber ergeben, daß dieser Vorwurf ganz und gar ungerichtet sei. Der Wahrheitsbeweis der Angeklagten in dieser Richtung sei vollständig misslungen. Es habe kein feiger Ueberfall stattgefunden, denn die Ursache des Rencontres bestand darin, daß Munk an den Rittmeister Seewald anließ, wodurch sich dieser für provocirt erachtete. Die weiteren Vorgänge waren lediglich ein Ausfluß der hiedurch hervorgerufenen Anziehung. Von einem geplanten oder verabredeten Angriff der Offiziere könne keine Rede sein. Diese Anschauung begründet der staatsanwaltschaftliche Funktionär näher.

Dr. Victor Rosenfeld weist zunächst auf seine ungewohnte Stellung als Angeklagter hin und fährt dann fort: Ein Urtheil zu finden, Herr Richter, ist heute für Sie enorm schwierig, denn wenn Sie mich freisprechen, verurtheilen Sie die Offiziere: von vier, wie ich glaube, bisher unbekanntenen Offizieren. Denn dann lastet auf denselben der schmähslichste Vorwurf, der einem Manne gemacht werden kann, der des Kaisers Hof trägt: der Vorwurf der Feigheit. Wenn Sie ein freier und unabhängiger Richter sind, dann werden Sie sagen, daß die vier Herren feig waren, feig sind...

Richter (unterbrechend): Ich kann diesen Ausdruck nicht zulassen.

Dr. Rosenfeld (fortfahrend)... und werden den Dr. Rosenfeld freisprechen. Die vier Offiziere haben heute einen Eid abgelegt und ich machte die Bemerkung: Sie leugnen Alles unter Eid. Dieser Prozeß gehört zu den Alltäglichkeiten. Es herrscht gegenwärtig eine Zeit politischer Verderbnis, gegenseitigen Hasses und gegenseitiger Zwietracht, die es so weit gebracht hat, daß die Benennung mit der Religion, der man angehört, als Schimpfwort deklariert worden ist. Denn es ist heute gang und gäbe, mit dem Worte „Jude“ als Schimpfwort herumzuwerfen und — alle Achtung sonst vor den Herren Offizieren — aber hier möge ihnen gesagt werden, daß wir stolz darauf sind, den Namen „Jude“ zu tragen. Wenn nun Haß und Zwietracht von solchen Leuten geübt werden, die kraft des Gesetzes...

Richter (unterbrechend): Ich kann diesen Ausdruck nicht zulassen. Von einer Schürung des Hasses war im Beweisverfahren nicht die Rede.

Dr. Rosenfeld (fortfahrend): Wenn nun Leute, die kraft des Gesetzes berufen sind, friedliebende Bürger zu schützen, des Nachts ruhigen Passanten die Worte: „Jud, Sauid!“ in beschimpfender Weise entgegenzuleiern (mit erhobener Stimme), so ist das eine Feigheit. Redner appellirt nochmals an den Richter, seine volle Unabhängigkeit zu wahren.

Der Richter verkündet nun das Urtheil, wonach Herr Markus Munk von der gegen ihn erhobenen Klage freigesprochen wird und die Privatkläger in die Kosten des Strafverfahrens hinsichtlich des Herrn Munk verurtheilt werden. Dagegen wurde Dr. Victor Rosenfeld der Uebertretung des §. 491 schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von hundert Gulden, eventuell zehn Tagen Arrests, und in den Kostenverjas verurtheilt.

Wien, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Einige Stunden nach der Schlussverhandlung erschienen zwei Offiziere in der Kanzlei des Dr. Rosenfeld, mit dem sie längere Zeit konferirten. Ob sie als Kartellträger der vier Offiziere kamen oder bloß um gewisse Aufklärungen zu fordern, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, da Dr. Rosenfeld die größte Diskretion wahrte. Da Dr. Rosenfeld heute erklärt hat, er sehe den vier Offizieren in jeder Beziehung zur Verfügung, kann man annehmen, daß es sich um ein Duell handle.

Darmstadt, 4. Oktober. (Prozeß gegen die Gräfin Waldeck.) Gräfin Waldeck über deren Prozeß wir gestern berichtet, wurde schuldig gesprochen und zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

Offener Sprechsaal.*

Auf Apotheker L. Reiner's Spezialitäten Zuserate wird besonders aufmerksam gemacht.

Der Conducteur. Waldheim's Ausgabe des offiziellen Kursbuches. Oktober m. h. neuen Jahrsplanen des J. u. A. u. s. t. a. n. d. e. s. M. i. n. i. s. t. e. r. i. u. m. f. ü. h. r. t. e. r. e. n. d. e. n. i. n. d. e. n. H. a. u. p. t. s. t. a. d. t. e. n. u. n. d. m. i. t. B. l. a. n. e. n. v. o. n. W. i. e. n. B. r. a. g. B. u. b. a. n. e. s. t. G. r. a. z. u. n. d. T. r. e. i. f. P. r. e. i. s. 50. f. r., p. e. r. P. o. s. t. 60. f. r. S. t. e. i. n. e. A. u. s. g. a. b. e. m. i. t. i. n. l. a. n. d. i. s. c. h. e. n. F. a. h. r. p. l. a. n. e. n. P. r. e. i. s. 30. f. r., p. e. r. P. o. s. t. 35. f. r.

4000 Meter entner prima Wiesenheu ist zu verkaufen. Näheres bei der Eugen von Frey-städler'schen Güterverwaltung, Tót-Vázsony, Ungarn.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Für leidende Füße empfehle meine Erzeugnisse. Geró Adolf, Schuhmachermeister, V., Fördö-utca 2. sz., Diana-fördö-épület.

Platzvertretungen.

Für die Städte Raab, Stuhlweissenburg, Csáktornya, Kassa, Miskolcz, Nagyvárad, Arad, Temesvár, Nagybacsókerék u. Versecz werden von einer leistungsfähigen, gut eingeführten ungar. Weingroßhandlung tüchtige Platzvertreter gesucht. Nur jene die für erste Weinhäuser in dieser Eigenschaft bereits thätig waren, bei händer, größeren Wirtshäusern eingeführt, wollen Adresse nebst Referenzen u. Nachweis des bisherigen Thätigkeit an die Exp. unter „E. 1500“ sofort einsenden.

Im Ersten Ungarländischen Damen-Sport-Privat-Unterrichts-Institut,

X. Bez., Tisztviselőtelep, Szaboky-utca 8-10, werden Schülerinnen täglich von Morgens 9 Uhr bis 12 Uhr Mittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags aufgenommen.

Telegramme.

Das Ministerium Badeni.

Wien, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Unter Voritz Sr. Majestät fand Nachmittags von halb 3 Uhr ab der erste Ministerrath in der Hofburg statt, welcher circa drei Viertelstunden währte. Um halb 5 Uhr begab sich Se. Majestät nach Schönbrunn.

Wien, 3. Oktober. (M. G.) Die Antwort, welche der neue Ministerpräsident Graf Badeni anlässlich des Empfanges der Beamten ertheilt hat und in welcher er sagte, daß die Beamten sich jeder Politik zu enthalten hätten, weil er sich dieselbe für sich selbst vorbehalten, wird damit erklärt, daß er allein die ganze Politik des Kabinetts zu leiten gedenke. Vielfach wird dieselbe auch als Wink an die Beamtenschaft gedeutet, sich der Betheätigung aller politischen Gesinnungen und speziell des Antisemitismus zu enthalten. Am meisten beachtet wird die Rede des neuen Ackerbauministers Grafen Ledebur, welcher ein ganzes Programm entwickelte, das gerabegu ultrareaktionär zu nennen ist. Er wolle alle Auswüchse aus den neueren landwirtschaftlichen Tendenzen beseitigen, womit er ohne Zweifel die Fruchtbörsen meint, welche den Feudalen schon lange ein Dorn im Auge ist.

Rom, 3. Oktober. Den Kabinettswechsel in Oesterreich besprechend, meint die „Tribuna“, Ministerpräsident Graf Badeni werde namentlich bei den Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn nicht auf Rosen gebettet sein, und es werde einer bedeutenden Geschicklichkeit bedürfen, um das große Prestige aufzuwiegen, welches dem ungarischen Ministerium die hinter diesem stehende starke, feste und entschlossene Majorität verleiht.

London, 3. Oktober. Die „Times“ sagt bei Erörterung des Regierungsantrittes des Kabinetts Badeni, der Ruf Badeni's als Verwalter habe ihn in den Vordergrund gebracht. Ein Premierminister, dem die Minister und die stärksten politischen Parteien freundlich geneigt seien, müsse dem Staatsoberhaupte willkommen sein. Der gesunde Verstand Badeni's rechtfertige die großen in das neue Ministerium gesetzten Erwartungen.

Die armenischen Unruhen.

Wien, 3. Oktober. Die „Pol. Corr.“ erfährt aus Konstantinopel von türkischer Seite: Die türkischen Behörden waren schon einige Tage früher von den geplanten armenischen Demonstrationen in Kenntnis gesetzt und haben die Einstellung des militärischen Patrouillendienstes verfügt, weil das Militärreglement bei Angriffen zum Gebrauch der Waffen verpflichtet. Den das Militär vertretenden Polizeiorganen sei die größte Mäßigung aufgetragen worden. Der letztere Umstand habe die Armenier zu den Ausschreitungen verleitet. Die Enthaltung der türkischen Polizei, von der Schutzwaffe Gebrauch zu machen, habe die Unruhestifter eremuthigt.

Köln, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ versichert auf Grund neuerer Konstantinopeler Berichte, dort herrsche große Bestürzung. Augenblicklich sei bloß Ruhe, die großen militärischen Vorbereitungen scheinen die Wiederholung der Unruhen vorläufig unmöglich zu machen, aber bei der Erbitterung, die unter den Armeniern herrscht und welche jetzt auch auf die Türken übergegangen, sind weitere

Zwischenfälle nicht ausgeglichen. Die „Köln. Ztg.“ sagt, die Türkei müsse vor gewalttätigen Umrüstungen bewahrt bleiben.

London, 3. Oktober. Aus Konstantinopel wird hier gemeldet: Die Unruhen vom Dienstag scheinen noch bedeutender und ernster gewesen zu sein, als jene vom Montag.

Sophia, 3. Oktober. Nach Mittheilungen aus Konstantinopel, welche nicht offiziell sind, aber aus guter Quelle stammen, scheint es, daß die Armenier die Absicht hatten, blutige Szenen zu provozieren, in der Hoffnung, hiedurch die Intervention des Auslandes herbeizuführen.

Konstantinopel, 3. Oktober. Die türkische Darstellung der Vorgänge am 30. September schiebt alle Verantwortung für dieselben vollständig den Armeniern zu, welche der von der Pforte durch den Gendarmerie-Major Servet an sie gerichteten Aufforderung, eine kleine Deputation zum Großvezier zu senden, nicht Folge leisteten.

Die fremden Journalisten in Ungarn.

Orsova, 3. Oktober. Die Wiener und ausländischen Journalisten sind heute Früh hier eingetroffen, um eine Tour nach dem Eisernen Thor zu machen, wo sie die imposanten Regulierungsarbeiten besichtigen werden.

Erzählung von der ungarischen Krone. Die Gesellschaft begab sich dann zur Donau, bestieg den Dampfer „Vaskapu“, der, ungarisches, serbisches, rumänisches und türkisches Gebiet passierend, die an Nord befindlichen Herren zum neuen Kanal des Eisernen Thores brachte.

Mit begreiflichem Staunen betrachteten die Ausländer das ihnen hier sich darbietende Regulierungswerk. Die mächtigen Bagger-, Bohr- und Sprengschiffe, die kolossalen Dampfträhne und jene kühnen Arbeiten, welche den Triumph der Technik über die Gewalt der Natur bedeuten, und die kolossale Ausdehnung des epochalen Werkes — all dies erregte die Bewunderung und Anerkennung der Vertreter der Presse.

In Orsova fand zu Ehren der Journalisten im Hotel „zum König von Ungarn“ ein Galadiner statt. Den ersten Toast sprach Ministerialrath Wallandt, der sein Glas auf das Wohl der ausländischen Gäste leerte.

Agram, 3. Oktober. In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes wurde der bisherige Bischofbürgermeister Adofat Saj wiedergewählt; Saj lehnte die Wahl ab, worauf Miron Stankovic gewählt wurde.

In der heutigen Sitzung der Komitatskongregation wurde eine aus 30 Mitgliedern bestehende Deputation gewählt, welche geführt vom Obergespan Kovacsovic, dem König hulldigen und auch Gelegenheit nehmen wird, sich dem Ministerpräsidenten Bánffy vorzustellen.

Paris, 3. Oktober. Fürst Lobanoff wohnte heute Vormittags einer Sitzung der Kommission für diplomatische Archiv-Arbeiten bei, welche unter Vorsitz des Ministers Hanotaux im Ministerium des Aeußern abgehalten wurde.

Paris, 3. Oktober. Der Abgeordnete Pelletan droht, die Namen aller derjenigen Personen, welche als Mitglieder des Syndikats der französischen Südbahn in den letzten drei Jahren zum Schaden der Aktionäre drei Millionen Francs für sich verwendet haben, der Öffentlichkeit zu übergeben.

Rom, 3. Oktober. „Don Quisotte“ kündigt die bevorstehende Verlobung des Prinzen von Neapel an.

London, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Ernennung Riamil Paschas zum Großvezier ist als Entgegenkommen Englands gegenüber zu betrachten. Sein Vorgänger, Said Pascha, war als „Reformminister“ beliebt, hat sich jedoch bei den armenischen Unruhen nicht bewährt.

Amsterdam, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Neben 12,000 Diamanten sind 8000 Cigarrenarbeiter. Die Strikenden rieten schwere Strafen.

Straßenunruhen hervor, zahlreiche Personen wurden verwundet.

Wien, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der niederösterreichische Statthaltereirath hat heute eine Kundmachung erlassen, in welcher es heißt, daß in Folge des dringenden Ersuchens der königl. ungarischen Regierung in Gemäßheit eines Erlasses des Ministeriums des Innern die Schweineeinfuhr nach Wien aus allen auch nicht versuchten Gebieten Ungarns bis auf Weiteres gänzlich verboten wird.

Berlin, 3. Oktober. (Nachbörse.) 4proz. ungarische Goldrente 103.20, österreichische Kreditaktien 254.10, Südbahnaktien 48.—, ungarische Kronenrente 99.70, Staatsbahn 167.10, Karl Ludwigbahn Aktien —.— fest.

Frankfurt, 3. Oktober. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 343.25, Südbahnaktien 97.50, ungar. Kronenrente —.—, 4proz. ungar. Goldrente 103.30, Wiener Bantverein —.—, ruhig.

Hamburg, 3. Oktober. (Schluß.) 4.2proz. Silberrente 86.—, österreichische Kreditaktien 343.50, 1860er Lose 133.—, Südbahn 237.—, Italiener 90.25, österreichische Goldrente 103.35, österreichische Kronenrente —.—, 4proz. ungarische Goldrente 103.70, Staatsbahn 833.—, Abgewacht.

Paris, 3. Oktober. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 100.47, 4 1/2proz. Rente 103.75, 5-u. Staatsbahnaktien 842.50, Südbahnaktien —.—, französische amortisirbare Rente —.—, 4proz. österreichische Goldrente 103.65, 4proz. ungar. Goldrente 103.43, Oromanbant 760.62, österreichische Bodenkredit 1410.—, österr. Länderbant 612.50, Türkenlose —.—, Banque de Paris 907.50, Alpine 230.—, türkische Tabak-Aktien 498.75, Italiener 90.15. — Beiser.

London, 3. Oktober. Consoles 107 1/16. Berlin, 3. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober Rm. 138.50, per Mai Rm. 148.50, Roggen per Oktober Rm. 116.50, per Mai Rm. 124.75, Hafer per Oktober Rm. 115.75, per Mai Rm. 121.25, Rübsöl per Oktober Rm. 44.10, per Mai Rm. 44.30. Spiritus per Oktober Rm. 37.25, per Mai Rm. 38.—. Weizen ruhig, Roggen matt, Hafer fest, Del ruhig, Spiritus fest.

Paris, 3. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.60, per November 18.90, per vier Monate vom November 19.30, per vier ersten Monate 19.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 43.—, per November 43.10, per vier Monate vom November 43.40, per vier ersten Monate 43.75. — Rübsöl per laufenden Monat 49.75, per November 49.75, per Dezember 50.—, per vier ersten Monate 51.—. — Spiritus per laufenden Monat 33.—, per November 33.25, per November-Dezember 33.50, per vier ersten Monate 33.75. — Weizen und Mehl behauptet, Del ruhig, Spiritus fest. — Weiter: Regnerisch.

Newyork, 3. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen loco 64 1/2%, per Oktober 66 1/2%, per November —.—, per Dezember 70 1/2%. Mais per Oktober 35.25.

Chicago, 3. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 60 1/2%, Mais per Mai 1896 29.25.

Wiener Börse vom 3. Oktober.

Der Spekulation mangelte heute jede Anregung und das Geschäft der Börse hat in lustloser Stimmung und mit abgeschwächten Kurven eröffnet. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: (Nütliches Telegramm) and (Privat-Telegramm). Lists various financial instruments and their prices.

Table with 2 columns: (Privat-Telegramm) and (Schlusskurse). Lists prices for various commodities and securities.

Nach Schluß der Mittagsbörse Lieben: Oesterreichische Kreditaktien 406.75, ungarische Kreditaktien 488, Anglobant-Aktien 178, Bantverein 169.60, Unionbant 355.75, Länderbant 284.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn 399.25, Lombarden 111.50, Eisenthal 282.50, Nordwestbahn 270.25, Atina-Muranger 286, Tabaktien 237.75, Alpine 104.50, Mairente 100.80, ungarische Kronenrente 99.55, Türkenlose 78, Marknoten 58.85 per Kasse, 59.05 per Ultimo Oktober, Napoleond'or 9.52 1/2.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Aus dem Magnatenhause.

— Sitzung vom 3. Oktober. —

Für heute war eine kurze formelle Sitzung des Magnatenhauses angesetzt, dieselbe hatte trotzdem einige interessante Details. Zunächst gab es keinen Vorsitzenden, denn sowohl der Präsident wie die beiden Vizepräsidenten waren am Erscheinen verhindert. Zum Glück war der greise Lavernitus Graf Franz Zichy anwesend, der denn auch im Sinne des Gesetzes den Vorsitz übernahm. Auf der Tagesordnung befand sich bloß die Entgegennahme von Berichten und Runtien. Die letzteren betrafen die im Abgeordnetenhaus jüngst verhandelten zwei letzten kirchenpolitischen Vorlagen. Nachdem der Präsident einuzitiert hatte, daß bezüglich der Rezeption der jüdischen Religion zwischen beiden Häusern keine Differenz mehr obwalte, wird der diesbezügliche Gesetzentwurf der allerhöchsten Sanktion unterbreitet werden. Ueber die noch schwebende einzige kirchenpolitische Vorlage betreffend die freie Religionsübung ist heute noch kein Runtium des Abgeordnetenhauses angemeldet worden. Zu erwähnen ist noch, daß der klerikale Führer Graf Ferdinand Zichy die Abdankung und Wiederwahl des evangelischen Bischofs Zelenka zur Sprache brachte mit der Absicht, diesem protestantischen Funktionär das Verbleiben im Hause unmöglich zu machen. Ministerpräsident Baron Bánffy schämt aber jede weitere Diskussion über diese Frage mit der auch den Grafen Zichy befriedigenden Erklärung ab, daß die Regierung bereits Verfügung über die Einberufung des kompetenten kirchlichen Vertreters getroffen habe.

Die heutige um 11 Uhr Vormittags eröffnete Sitzung fand unter dem Vorsitze eines Alterspräsidenten statt. Graf Franz Zichy nahm den Präsidentensitz mit der Erklärung ein, daß Präsident Szlavov und Vizepräsident Tibor Karolyi krank seien, Vizepräsident Baron Bela Bay aber am Erscheinen verhindert war; in Folge dessen müsse dem Gesetze gemäß der Alterspräsident den Vorsitz übernehmen.

Der Alterspräsident ließ zunächst das Verzeichnis der von Sr. Majestät während des Sommers sanktionierten Gesetze verlesen, dann meldete er, daß Graf Ernst Bissingen-Rippenburg um die Anerkennung seines Mitgliedschaftsrechtes eingekommen sei. Das Gesuch desselben ging an die Verifikationskommission, ebenso das analoge Gesuch des Grafen Alexander Vignajo.

Schriftführer Gyalay verlas hierauf einen Bericht der Verifikationskommission über die Berichtigung der Liste der Magnatenhausmitglieder. Der Prior von Aurana Paul Sulek und Baron Friedrich Lipthay wurden in die Liste aufgenommen, dagegen wurden Erzherzog Ladislaus, Martin Szentivanyi und Graf Bela Csaky, da sie gestorben sind, Alexander Karczay aber, da er das Bischofsamt niederlegte, aus der Liste gestrichen. Das Mitgliedschaftsrecht der Grafen Johann Forgach und Kamillo Karacsanyi, dann der Barone Sigmund, Stephan und Ladislaus Bohus, Joseph Zeyl und Ladislaus Solymosfi wird anerkannt; demnach wird für sie das Einberufungsschreiben zu erwirken sein.

An diesen Bericht anknüpfend setzte Graf Ferdinand Zichy in längerer Erörterung auseinander, daß diejenigen Magnatenhausmitglieder, die vermöge ihres Amtes im Hause sitzen, ihre etwa vorgekommene Amtsniederlegung anmelden sollen. Die Verifikationskommission sei berufen, solche Veränderungen im Amte zu überwachen, in erster Reihe aber habe das Haus selbst darauf zu achten, daß es jene Mitglieder in Evidenz halte. Nun sei ein Fall vorgekommen, von dem die Regierung gewiß amtliche Kenntnis habe. Der evangelische Bischof Zelenka habe nämlich sein Amt niedergelegt und deshalb aufgehört, Mitglied des Hauses zu sein. Redner glaube wohl, daß Bischof Zelenka die Sache beim Präsidium anmelden und daß die Verifikationskommission darüber referieren werde, dadurch sei jedoch das Haus nicht der Pflicht entbunden, sich von der erwähnten Thatsache Kenntnis zu verschaffen; Redner erliche daher das Präsidium, über die Sachlage ehestens Bericht zu erstatten.

Paul Gyalay bemerkte, die Verifikationskommission konnte über den Fall des Bischofs Zelenka nicht referieren, weil ihr darüber nichts vorlag.

Graf Ferdinand Zichy entgegnete, er habe die Sache eben deshalb vorgebracht. Das Magnatenhaus sei kein Vogel Strauß. Wenn das einfache Unterlassen einer Meldung, das Nichtvorliegen von Akten genügender Grund zum Schweigen des Hauses wäre, läme bald Alles in Anordnung. Wenn Meldungen nicht freiwillig einlangen, müsse das Präsidium oder die Verifikationskommission sie provozieren.

Ministerpräsident Baron Bánffy erklärte, er stimme mit dem Grafen Zichy darin überein, daß das Haus berechtigt sei, sich dafür zu interessieren, daß die Sitze einzelner Mitglieder nicht unbesetzt bleiben. Und da Bischof Zelenka, wie allgemein bekannt, seinem Amte entsagte, dem Hause aber hierüber noch keine Meldung vorliegt, sei das Verlangen des Grafen Zichy, daß das Präsidium über die Sache Bericht erstatte, vollkommen berechtigt. In dieser Beziehung bestehe zwischen dem Redner und dem Grafen keine Meinungsverschiedenheit. Uebrigens könne Redner zur Veruhigung des Grafen Ferdinand Zichy mittheilen, daß die Verhandlungen wegen Einberufung der Nachfolger jener evangelischen Bischöfe, die ihr Amt niedergelegt haben, schon im Zuge sind. (Beifall.)

Graf Ferdinand Zichy erwiderte, obwohl er den Ministerpräsidenten nicht interpellirte, nehme er die Antwort und Aufklärung doch zur Kenntnis; dies entbehe aber das Präsidium nicht der Pflicht, dem Hause

Meldung zu erstatten, denn nur auf diesem Wege könne sich das Haus für verständig halten.

Ministerpräsident Baron Bánffy replizierte, er habe keineswegs dem Grafen Zichy geantwortet, sondern sich bloß seines Rechtes, zur Sache zu sprechen, bedient und der Freude Ausdruck gegeben, daß er mit dem Grafen Zichy übereinstimmender Ansicht sein konnte. (Beifall und Heiterkeit.)

Graf Ferdinand Zichy: Auch ich freue mich darüber. (Heiterkeit.)

Damit war der Zwischenfall abgethan. Der Präsident meldete hierauf, daß Fürst Julius Descalchi gestorben sei. Das Haus gab seinen Schmerz über diesen Todesfall Ausdruck und wird an die Familie des Verbliebenen ein Beileidsschreiben richten.

Noch meldete der Präsident, es sei ein Runtium des Abgeordnetenhauses eingelangt, nach welchem das Abgeordnetenhaus der vom Magnatenhause festgestellten Fassung des Gesetzentwurfes über die Rezeption der israelitischen Religion zustimme, der Gesetzentwurf werde daher Sr. Majestät zur Sanktionierung unterbreitet werden.

Der Präsident ließ noch das Protokoll authentifizieren, worauf er kurz vor zwölf Uhr die Sitzung schloß.

Der Kapitalist.

Budapest, 3. Oktober.

(Die Weinlese.) In den Sandweingärten des Pester Komitats hat gestern die Weinlese ihren Anfang genommen. Die Witterung der letzten Wochen war eine außerordentlich günstige und durch dieselbe wurde auch ein Theil des durch die Peronospora angerichteten Schadens wieder gut gemacht. Leider ist dieses Insekt heuer sehr stark aufgetreten und nur wenige Winzer haben von der Vespriung, die Konstatirung eines wirksamen Mittels bietet, Gebrauch gemacht. Die Fruchtlosigkeit der kostspieligen Heilmittel, die seinerzeit zur Bekämpfung der Phylloxera angetrieben wurden, haben bei den Landwirthern eine fatalistische Indolenz hervorgerufen, so daß sie die leicht unschädlich zu machende Peronospora ruhig gewähren lassen. Die nothhabenderen Weinbauern, die keine Kosten scheuten, haben in den durch dieses Insekt angegriffenen Weingärten in Folge der Vespriung gute Qualitäten erzielt. Soweit bisher eine Schätzung möglich erscheint, wird die heurige Weinernte quantitativ hinter der vorjährigen zurückstehen, dieselbe jedoch, was die Qualität anbelangt, überrreffen. Die vorhandenen Mostproben ergeben ein Gewicht von 10 bis 16 Graben nach Klosterneuburger Wage. Das allergünstigste Resultat ist wieder in den siebenbürgischen Weingebirgen zu verzeichnen, wo jedoch die Lese erst zwischen dem 10. und 15. Oktober ihren Anfang nehmen wird. Die dortigen Weingärten blieben ganz von der Peronospora verschont. Da die österreichischen und ungarischen Händler diese Gegenden schon seit Wochen bereisen lassen, so ist Aussicht vorhanden, daß der zu gewinnende Most sofort guten Absatz finden wird. Was die Preise anbelangt, so wurde in den Sandweingebirgen Herrschaftsmost mit fl. 18—20 per Hektoliter, Bauernmost mit fl. 14—16 abgeschlossen. Welche Preisgestaltung sich in Siebenbürgen ergeben wird, läßt sich dormalen noch nicht feststellen, da die Produzenten noch eine zuwartende Haltung einnehmen; die Preise werden aber keinesfalls billige sein. Der Export von Weintrauben nach Desterreich und Deutschland hat in erfreulicher Weise zugenommen, es ist hinsichtlich der Packung eine gute Schulung zu konstatieren, so daß die diesbezüglichen Klagen der Exporteure aufgehört haben. Das Geschäft in alten Weinen gestaltet sich lebhafter, und da in Italien die Weinlese weit hinter dem vorjährigen Ergebnisse zurückblieb, haben die Preise um beiläufig fl. 1—2 per Hektoliter angezogen. Vorjährige weiße Merkanilweine werden mit fl. 19—21 bezahlt, bessere Tafelweine älteren Jahrganges mit fl. 25—35, feine Dessertweine mit fl. 35—50; von rothen Sorten erreicht vorjähriger Baranyaer aus der Willányer Gegend fl. 22 bis fl. 26 und besserer Tafelwein fl. 30—45. Aus südweine erzielen fl. 45—60; in Tokajer und Szomorodner ist fast kein Geschäft, nachdem aboluter Mangel an Vorräthen herrscht; wer echte Waare braucht, muß horrende Preise bewilligen. Ueber die weitere Preisentwicklung und das Ergebnis der Lese werden wir nach Beendigung der letzteren referieren. Schließlich sei noch eines Wunsches der interessirten Kreise gedacht, der sich an die Adresse der Staatsbahnen wegen rascher Beförderung der leeren Fässer in die Produktionsgegenden richtet, da der Most bereits verangabt ist und diese Angabe nach den bestehenden Plänen verfällt, wenn die Fässer nicht zur bedungenen Zeit ein treffen.

(Die Börse und der Berliner Draht.) Heute ist uns sub Nr. 63,298/1895 eine Zuschrift des Handelsministeriums übermittelt worden, die mit folgenden Worten beginnt: „Ich lege besonderes Gewicht darauf, daß die Centralleitung des Post- und Telegraphendienstes sofort von den im Wege der Presse mitgetheilten Wünschen und Beschwerden des Publikums Kenntnis erhalte.“ Gleichzeitig mit dieser Zuschrift erhalten wir eine Reihe von Beschwerden aus den Kreisen der Geschäftswelt, in welchen darüber bittere Klage geführt wird, daß heute — zum zweiten Male in dieser Woche — der Telegraphendienst mit Berlin

abermals unterbrochen war. Wir haben bereits vor Wochen ähnliche Beschwerden veröffentlicht und damals die enormen Nachtheile geschildert, welche unserer Handelswelt und insbesondere der Börse durch die Abschneidung von der deutschen Hauptstadt erwachsen. Nachdem der Handelsminister, wie aus den citirten Worten seiner Zuschrift hervorgeht, es direkt wünscht, daß man an kompetenter Stelle von solchen Beschwerden Akt nehme, hoffen wir, dürfte auch die entsprechende Abhilfe nicht lange auf sich warten lassen.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank vom 30. September.) Banknoten-umlauf 586.732.000 fl. (+ 14.737.000 fl.), Metallschatz 356.046.000 Gulden (= 2.191.000 fl.), Portefeuille 208.978.000 fl. (+ 26.750.000 Gulden), Lombard 35.764.000 fl. (+ 1.720.000 Gulden), vom Banknotenumlauf sind 6.767.000 fl. steuerpflichtig. — In diesen Ziffern spiegelt sich der starke Bedarf der letzten Tage wieder, der aber bereits bedeutend abgenommen hat. Das Leihgeschäft weist heuer in der abgelaufenen Woche eine Zunahme von 284 Millionen auf, indes dieselbe in dem gleichzeitigen Ausweise des Vorjahres bloß 157 Millionen betrug. Das Portefeuille ist heuer um 282 Millionen stärker und das Lombard um 65 Millionen, und während im Vorjahre die steuerfreie Notenreserve noch 175 Millionen betrug, sind gegenwärtig 67 Millionen steuerpflichtige Noten in Circulation. Der Generalrath der Bank besaßte sich, wie gemeldet, heute mit der Lage des Geldmarktes und beschloß, von einer weiteren Erhöhung der Rate abzusehen. Der Generalrath faßte diesen Beschluß auf Grund eines vom Generalsekretär Recenseffy erstatteten Berichtes über die Situation des Geldmarktes, in welchem darauf hingewiesen wurde, daß die gegenwärtige Geldknappheit durch voraussichtlich bald vorübergehende Umstände verursacht scheint und daß auch mit Rücksicht auf die bedeutenden nächsten Fälligkeiten es vielleicht gelingen dürfte, mit dem gegenwärtigen Zinsfuß das Anwachsen des steuerpflichtigen Notenumlaufes zu hemmen. Den beiden Direktionen in Wien und Budapest wurden je 20 Millionen Gulden als außerordentliche Vermehrung ihrer Dotationen zur Verfügung gestellt. Ueber Antrag der Direktion in Budapest wurde die Errichtung von Nebenstellen in Jgló, Képthely, Nimaşombat und Rosenaum im Prinzipie beschlossen, deren Aktivierung jedoch mit Rücksicht auf die erst zu erledigende Privilegiumserneuerung einem späteren Zeitpunkte vorbehalten. Endlich wurde der Beschluß gefaßt, im Sinne des Uebereinkommens mit den beiden Staatsverwaltungen an die Regierungen beider Reichshälften das Ersuchen um Erneuerung des Privilegiums zu stellen.

(Vorsteherverkehr.) Aus Debreczin wird uns telegraphirt: Der Ackerbauminister hat den Auftrieb von aus dem Bihar Komitat stammenden Vorstehervieh auf den Debrecziner Markt auf telegraphischem Wege neuerdings verboten.

(Konkurs.) J. Lehner, Metallwaarenhändler in Prag, ist in Konkurs gerathen. Die Passiva beträgt 400.000 fl., die Aktiva 60.000 fl. Betheiligt sind die Anglobank und die Zivnostenska Banka in Prag, letztere mit 53.000 fl., ebenso die Berndorfer Fabrik.

(Ung. Zuckerindustrie- und ung. Chemiker-Zeitung.) Der Landesverein ungarischer Zuckerindustrieller hat das von Dr. Johann Telbis bereits seit vier Jahren herausgegebene und redigirte Fachblatt „Magyar Czukoripar“ als offizielles Vereinsorgan erklärt.

(Die Theißthal-Gesellschaft) hielt heute unter Vorsitz des Grafen Aladar Andrássy ihre erste Sitzung nach den Ferien. Vor Uebergang zur Tagesordnung wurde der besondern Verdienste des Ministerialrathes Radó Kapatics, welcher die Theiß-Sektion leitete, gedacht und ihm anlässlich des 25jährigen Jubiläums dieser seiner Thätigkeit der Dank protokollarisch zum Ausdruck gebracht. Es wurden dann die Gesuche mehrerer Regulirungsgesellschaften erledigt. Zum Schlusse kündigte Stephan Tiba unter allgemeiner Zustimmung eine Eingabe an, in welcher Beschwerde geführt werden soll über das saumfällige Vorgehen der Behörden hinsichtlich des Beitrages für die Kunststraßen an die Regulirungsgesellschaften.

(Die Vorjob-Miskolczer Dampfmühl-A.G.) Aus Miskolcz wird uns vom Gestrigen geschrieben: Heute wurde eine außerordentliche Generalversammlung dieses Unternehmens abgehalten, die eine Regenerierung des Etablissements bezweckte, welches trotz seiner günstigen Existenzbedingungen nicht florieren konnte. Die amtlichen Statuten wurden modifizirt und die bisherige Direktion zur Abdankung bewogen. Die neugewählte Direktion besteht aus folgenden Herren: Baron Bela Bay, Koloman v. Soltes, Sigmund Eder v. Herz, Deutscher de Hatvan, Wodianer v. Matfalva, Stephan Radvanyi, Dr. Stephan Szabo v. Csathy; in den Aufsichtsrath wurden gewählt: Julius v. Melczet, v. Gloß, Stephan Mikuleczi, v. Mannheimer, Stejfer.

(Großes Waldbau-Geschäft.) Das hohe königl. Ackerbauministerium hat mit dem Budapester Großindustriellen Adolf Haas bezüglich Abfuhr von jährlich circa 600 Joch der zum Liptó-Nävarer Oberforstamt gehörigen, hauptsächlich Nichten-, Tannen-, Kiefer- und Buchenholz enthaltenden Staatsforste einen mehrjährigen Abschluß gemacht.

Seite 8
altung
urung
asse 30.
 ...
alogue gratis
rische
am-Lotterie
 19. Oktober 1895.
ion Kronen.
 ...
ahlung
u. Tapenier-
BEL
 ...
Champagne
 ...
ally-woza 35-37.

(Assicurazioni Generali.) Im Monate September 1895 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 545 Anträge für eine Versicherungssumme von 1.730.484 fl. 30 kr. eingereicht...

(Erste f. f. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Nachdem die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Folge des Niedrigwassers auf der Kataraktenstrecke die Güteraufnahme für Stationen unterhalb Bácsias einstellen mußte...

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Ede Maurer, prot. Kaufmann in Szabadka; Terzibaschitsch u. Sohn, Handelsfirma in Belgrad...

Steinbruch, 3. Oktober. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorksteviehändlerhalle in Steinbruch. In Folge Mangels an Käufen war das Geschäft ruhig...

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effetengeschäft. 3. Oktober. Die heutige Börse, ziemlich fest einsehend, konnte ihre Festigkeit nicht behaupten...

bank zu 292.50, Nima-Muränner zu 287.25, österreichische Kreditaktien zu 406.10 bis 407.30, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 394 bis 395.25...

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 489.50 bis 488.75, Nima-Muränner zu 289.25 bis 287, österreichische Kreditaktien zu 407.30 bis 408.90...

Getreidegeschäft. Der Verkehr war reger. Weizen war gut offerirt, die Stimmung blieb ruhig. Es wurden 30,000 Mtr. umgesetzt...

Weizen, Tschib: 200 Mtr. 82 R. zu fl. 6.70, 300 Mtr. 82 R. zu fl. 6.75, 500 Mtr. 81 R. zu fl. 6.75, 300 Mtr. 81 R. zu fl. 6.70...

Hafer: 100 Mtr. zu fl. 6.05, 100 Mtr. zu fl. 5.85, 150 Mtr. zu fl. 5.70, Alles per Kasse. Termine. Höheres Amerika fand heute keine Berücksichtigung...

Hafer: 100 Mtr. zu fl. 6.05, 100 Mtr. zu fl. 5.85, 150 Mtr. zu fl. 5.70, Alles per Kasse. Termine. Höheres Amerika fand heute keine Berücksichtigung...

fl. 6.75, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.45 bis fl. 4.46, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.86, Hafer per Herbst zu fl. 5.57, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.03 bis fl. 6.04...

Offiziell gekündigt wurden: 100 Mtr. Blumen und 100 Mtr. Pflanzenmuss zur Uebernahme per 8. Oktober.

Produktengeschäft. Zeitwaare unverändert. Pflanzenmuss; per Oktober-November wurden gehandelt: farbige Mancewaare zu fl. 12.72 bis fl. 12.94...

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Tschib, neu: 77 R. fl. 6.25-6.35, 78 R. fl. 6.35-6.45...

Qualität Banater, neu: 77 R. fl. 6.20-6.30, 78 R. fl. 6.25-6.40, 79 R. fl. 6.35-6.45, 80 R. fl. 6.40-6.55...

Waisburger, neu: 77 R. fl. 6.20-6.30, 78 R. fl. 6.25-6.40, 79 R. fl. 6.35-6.45, 80 R. fl. 6.40-6.55...

Roggen 77 R. fl. 5.80-5.85, Roggen Ha 78 R. fl. 5.70-5.75, Gerste, Futter 79 R. fl. 5.00-5.30, Gerste, Brenner 80 R. fl. 5.50-6.30...

Table with 2 columns: Description (e.g., Ung. Staatsschuld, Fremde Staatsch.) and Value (Geld, Waare).

Table with 2 columns: Description (e.g., Ung. Präm.-Obl., Banken, Sparkassen) and Value (Geld, Waare).

Table with 2 columns: Description (e.g., Walzmühle, Vergw. u. Ziegelf., Buchdr.-Akt.) and Value (Geld, Waare).

Table with 2 columns: Description (e.g., Verkehrskursen, Lofe, Bausilla) and Value (Geld, Waare).

Table with 2 columns: Description (e.g., Valuten, Devisen, Termineffekten, Liquidations-Kurse) and Value (Geld, Waare).

Englische Diebstahlkunst.

Die Diebstahlkunst der englischen Metropole hat ihr glänzendes Renommée, die geschicktesten und kühnsten Gauner der Welt in ihrer Mitte zu haben, durch ein artiges Stückchen gerechtfertigt: Eine Juwelenkassette, deren Inhalt einen Werth von über einer Million Francs repräsentirt und das von seiner glücklichen Besitzerin, der schönen Schauspielerin Mme. Langtry, bei einer Wank deponirt gewesen war, wurde mittelst einer gefälligen Volkswacht herausgelockt und als die schöne Künstlerin ihre Juwelen abholen wollte, hatte sie das leere Nachsehen. Man wird aber einermahnen erkaunt sein, zu vernehmen, daß die bestohlene Schauspielerin durchaus nicht verzweifelt ist, sondern die bestimmte Hoffnung hegt, ihre Juwelen zu einem gewissen Zeitpunkt wieder zurückzubekommen — Mme. Langtry kennt nämlich die Gewohnheiten und das Vorgehen der großen Londoner Diebstahlkünstler ganz genau, und auf dieser Kenntniß beruht ihre sichere Erwartung, die gestohlenen Juwelen über kurz oder lang zurückzubekommen — nicht etwa mit Hilfe der Londoner Polizei, die sich nicht einmal in Anspruch genommen hat, sondern von den geschicktesten Dieben selbst. Damit hat es nämlich folgende Bewandniß.

Die gestohlenen Diademe, Kolliers, Bracelets u. s. w., befinden sich derzeit in absolut sicheren Händen, sie werden von Leuten behütet, denen sie weder durch die Polizei, noch durch — Gauner herausgelockt werden können, denn man hat es bei diesen, wie bei anderen großen Juwelendiebstählen nicht mit einfachen Langfingeren zu thun, die so unvorsichtig sind, die gestohlenen Juwelen verkaufen zu wollen, sondern mit seriösen Geschäftsmännern, mit großen unbekanntem Spekulant, die im geeigneten Momente ihr Inognito aufgeben werden, um mit Mme. Langtry direkt in Unterhandlung zu treten. Diesen Moment muß die bestohlene Künstlerin ruhig abwarten und sie wartet ihn auch ruhig ab. Denn darüber ist die Polizei im Reinen, daß die gestohlenen Schmuckstücke nicht nur wegen ihres hohen Werthes, sondern wegen ihrer Bekanntheit absolut nirgends zum Verkauf ausgeboten werden können; ein solches Wagniß werden sich die Diebe nicht einfallen lassen. Eines der gestohlenen Diademe — es ist das schönste von allen — wurde — so lesen wir im „Wiener Tagblatt“ — seinerzeit der Künstlerin von dem königlichen Prinzen verehrt, der einst die Krone von Großbritannien und Indien zu tragen berufen ist. Dieses Diadem besteht aus Brillanten und Rubinen nicht nur von seltenster Größe, sondern von geradezu einzigem Schmelz — eine Kollektion von Steinen, um derenwillen von dem Beauftragten des Prinzen viele Reisen gemacht, zahllose Verhandlungen gepflogen werden mußten, um sie bei den ersten Juwelieren von London, Paris, Antwerpen, Rotterdam, Wien und Berlin zusammenzubringen. Wer immer in diesen Städten mit dem Juwelenshandel sich befaßt, der kleinste Diamantenspäntler kennt dieses Diadem Stück für Stück und würde sogar, wenn es zerlegt werden sollte, jeden einzelnen Stein auf den ersten Blick erkennen. Ein zweites Diadem in Brillanten und Perlen hat die schöne Künstlerin von einem berühmten englischen Staatsmann geschenkt erhalten, der wiederholt Chef des englischen Kabinetes war, bei dem aber die Regierungsforgen, wie die Thatsache be-

weist, die Passion für weibliche Schönheit nicht zu verdrängen vermochten. Die Perlen dieses Diadems sind, bevor sie im herrlichen Paar der Mme. Langtry glänzten, seit dreißig oder vierzig Jahren auf allen Juwelensmärkten von Europa und Amerika von Hand zu Hand gegangen; sie waren allgemein bekannt und sind noch bekannter und berühmter geworden, seitdem Mme. Langtry sie trug. Nicht eine von diesen Perlen könnte irgendwo in der Welt zum Verkaufe aus- geboten werden, ohne daß der Verkäufer sofort auf Nummer Sicher gebracht würde.

Sicher enthielt die Schmuckkassette der Künstlerin ein Perlenkollier, das sich gleichfalls allgemeiner Bekanntheit erfreut. Sie hatte es gekauft, um ihren Hals damit zu schmücken, als sie der Königin Victoria vorgestellt wurde, und der Juwelier, bei dem sie es kaufte, hatte fünfzehn Jahre gebraucht, um es zusammenzustellen, um laundivole Perlen von gleicher Farbe und Größe zusammenzubringen. Zuerst hatte der Juwelier nur einige dieser herrlichen, vollkommen gleichen Perlen durch Zufall zusammenbekommen; um aber das Kollier zu vervollständigen, mußte er geduldig warten, bis genug gleiche Perlen gefunden und in Verkehr gebracht wurden, mußte er auf alle Märkte herumreisen, vergleichen, abwägen, ausmessen, ein Geschäft, das, wie gesagt, volle fünfzehn Jahre in Anspruch nahm. Wenn ein Schmuckstück im Juwelenshandel einen solchen Werth, eine solche Bekanntheit erlangt hat, ist es einem Diebe beinahe unmöglich, Werth daraus zu ziehen. So sind gewisse Schmuckstücke durch ihre Bedeutung fast ganz sicher vor Gaunern, wie beispielsweise das sechsreihige Perlenkollier der Prinzessin von Wales, welches eine Arbeit von 150 Jahren repräsentirt.

So läßt sich denn auch — wie bereits erwähnt — fast mit voller Sicherheit annehmen, daß die der Mme. Langtry gestohlenen Juwelen — oder doch wenigstens die Hauptstücke — derzeit noch vollständig unverfehrt sind und daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach in einer Londoner Bank deponirt sind, welche als die sicherste und zuverlässigste, nennlich infreiwillige Hehlerin des gestohlenen Schatzes fungirt. Die Künstlerin mag ruhig sein: die Leute, welche heute ihr Schmuckstück in Händen haben, werden es nicht blindlings gegen einen gefälligen Feszen Papier ausliefern, wie es ihr Bankier gethan — das sind seriöse Leute.

Ein anderes Beispiel. Die Juwelen, welche im Jahre 1893 der Schwägerin des Königs von Belgien, der Gräfin von Flander, gestohlen wurden, befinden sich noch heute in London in sicherem Gewahrsam eines Hehlers, der vielleicht gar nicht weiß, welcher Art das Depot ist, das seiner Wachsamkeit anvertraut worden ist. Kurze Zeit, nachdem der Diebstahl in Brüssel ausgeführt worden war, wurden einem Vertreter der Diebe vom Grafen von Flander Rückkaufvorschläge gemacht, und zwar durch Vermittlung eines Brüsseler Bankiers, der zu diesem Zwecke wiederholt nach London fuhr, aber schließlich zurückkam, ohne ein Resultat erzielt zu haben, weil die Diebe eine geradezu exorbitante Summe forderten. So blieb das „Geschäft“ in der Schmelze. Nicht ein Stein, nicht eine Perle von den gestohlenen Juwelen ist bisher auf dem Juwelensmarkt aufgetaucht — der Schmuck ist zur Zeit noch vollkommen intakt und der Graf von Flander kann ihn zu jeder Stunde zurückbekommen, wenn er bezahlt, was die Herren Diebe dafür verlangen.

Die Organisation nämlich, welche in London der

Hehleri gegeben worden ist, spottet aller Angriffe der Polizei. Eine kurze Schilderung dieser ebenso reichen als einfachen Organisation wird dies begreiflich machen. Eine Anzahl von Londoner Bankiers bietet den Dieben die kostbare Sicherheit, daß sie vollständig darauf verzichten, die Namen ihrer Klienten zu erfahren, und jede Art von Depot entgegenzunehmen, ohne daselbe einer Prüfung zu unterziehen. Das ist natürlich ungeheuer bequem für die Herren Gauner. Wenn Jemand beispielsweise ein Bündel gestohlener Wertpapiere in Sicherheit weise ein Bündel gestohlener Wertpapiere in Sicherheit einzuschließen und auf das Couvert irgend ein Wort oder eine Devise zu schreiben, wie es bei Preiskonkurrenzen zu geschehen pflegt. Dieses Couvert wird dann in ein zweites, vollständig undurchsichtiges Couvert gethan, das sorgfältig geschlossen und versiegelt wird. Dann geht man mit dem Paket zu einem der erwähnten Bankiers und zwischen Bankier und — unbekanntem — Klienten entspinnt sich folgender Dialog:

Klient: „Dieses Paket enthält ein Couvert, auf welches ich einige Worte geschrieben habe, die einzig und allein mir bekannt sind. Sie werden nun auf diese weiße Enveloppe eine Nummer, eine Ziffer schreiben, die ich mir merken werde und die es uns ermöglichen wird, das Paket in Ihren Kassen wieder herauszufinden, an dem Tage, wo ich es wieder von Ihnen übernehmen will.“

Bankier: „Einverstanden. Ihr Paket wird mit dem Zeichen A. 2679; B. 14: ES versehen sein. Genügt Ihnen das? Gut. — Wenn Sie Ihr Depot wieder haben wollen, werden wir dieses Paket gemeinschaftlich öffnen und ich werde es Ihnen zurückgeben, wenn Sie mir zuvor die Devise gesagt haben werden, welche das innere Couvert trägt, und wenn Ihre Worte mit der Aufschrift vollkommen übereinstimmen. Sie werden jetzt sofort an meinen Kaffier 125 Francs bezahlen und ebensoviel, wenn Sie Ihr Depot wieder zurücknehmen.“

Damit ist die Sache abgemacht, hat der Gauner die vollste Sicherheit des gestohlenen Gutes erlangt. Er braucht seinem Gedächtnisse nur die Zahl einzuverleiben, welche auf der äußeren Umhüllung steht, und im gegebenen Moment die Devise niederzuschreiben. Sein Bankier kennt ihn nicht und kann der Polizei über seine Person keine Mittheilung machen; es liegt sogar in seinem Interesse, das Depot gewissenhaft zurückzugeben, um sich die lukrative Kundenkassette nicht zu verderben.

Die Juwelendiebe wissen nun ganz gut, daß den Bestohlenen weit weniger daran gelegen ist, sie festzunehmen und zuruckzubekommen, als die verschwundenen Schätze wiederzufinden. Diese Ueberzeugung ist es, die sie so unglücklich fähig macht. Haben sie einmal ihre Beute auf die beschriebene Weise bei einem oder mehreren Bankiers in Sicherheit gebracht, so zögern sie keinen Moment, sich mit den Bestohlenen in Verbindung zu setzen. Natürlich entfalten sie auch bei diesen Schritten die nöthige Vorsicht, indem sie Mittelkassette verwenden, deren Festnehmung nicht den mindesten Nutzen hätte, da diese Leute von den Namen der Diebe, von den näheren Umständen des Diebstahls und von dem Ort der Aufbewahrung des Depots keine Kenntniß haben. Alles wird mittelst Korrespondenz abgemacht, was die zahlreichen poste restante-Bureaux in allen Londoner Straßen wesentlich erleichtern. Und thatsächlich existirt auch nicht ein einziges Beispiel, daß derartige Unter-

15.)

Die Verlassene.

Roman von Pierre Sales. — Autorisirte Bearbeitung.

Erster Theil.

— Suchen wir also jene Frau, Henry, sprach sie ernsthaft. Wir werden ihr sagen, daß er, den sie geliebt, der Marquis von Villepreux gewesen, daß die Villepreux stets getreulich ihr Wort halten und daß, wenn der Tod meinen Sohn gehindert hat, dem seinigen nachzukommen, ich da bin, um seine Verpflichtungen zu erfüllen. Mein Gott, was ist Dir denn, Henry?

— Ich kenne die Frau nicht!

— Du hast mich also getäuscht, rief die Marquise in heller Verzweiflung.

— Ich schwöre Ihnen ein zweitesmal bei meiner Ehre, bei Allem was mir heilig ist, daß ich Ihnen getreulich Alles wiederholte, was mein armer Jean zu mir gesprochen. Er nannte mir aber den Namen jener Frau nicht und erst am Abend hätte ich denselben erfahren sollen.

Starren Blickes sank die Marquise auf ihren Fauteuil zurück.

— Ich hatte schon gehofft und nun stehe ich wieder der Ungewißheit gegenüber, sprach sie tief bewegt. Hast Du am Ende einzelnen Worten meines Sohnes ernstere Deutung beigelegt, als dieselben thatsächlich verdienen?

Honoré, welcher sich schon der Vernichtung preisgegeben gesehen, athmete erleichtert auf; er allein kannte also den Namen, unter welchem jene Frau lebte, oder wenn er denselben auch zur Stunde noch nicht kannte, so wußte er doch, daß er ihn in jedem Augenblick erfahren könne; er war folglich zweifels- ohne in die Lage versetzt, seine Gegner zu vernichten; stolz lächelte er im Bewußtsein dieses Sieges und in seiner Seele wuchs ein grenzenloser Zorn

gegen die Frau und gegen das Kind seines Bruders.

Die Worte der Liebe, welche die Marquise von ihrem Erstgeborenen gesprochen, hatten allen Zorn und alle Eifersucht wieder in seiner Seele wachgerufen.

Er hätte Brettecourt am liebsten zu Boden geschlagen, als dieser ruhig sprach:

— Ich bin nicht der Einzige gewesen, welcher die vertraulichen Mittheilungen Ihres Sohnes entgegen genommen; ich weiß, daß derselbe auch den legalen Weg betreten und Herrn Florimont, Ihren Familiennotar beauftragt hat, sein Testament zu machen.

— Ein Testament? Gott sei Dank! rief die Marquise erleichtert aufathmend, dann werden wir Alles erfahren!

— Ich fürchte nur, daß gleich mir auch Herr Florimont den Namen der jungen Frau nicht kennen wird. Jean hat ihn nur beauftragt, das Schriftstück aufzusetzen; die Namensausfüllung sollte erst stattfinden — jedenfalls also muß die Suche nach dem jungen Wesen erst begonnen werden.

— Wir werden sie finden, Henry, verlaß Dich darauf!

— Dann müßt Ihr Euch gar sehr beeilen, dachte sich Honoré, während er mit geballten Fäusten horchend hinter der Thüre stand.

Der Zorn Honoré's kannte keine Grenzen mehr; zwei Tage hindurch hatte er es über sich vermocht, sich freundlich und lebenswürdig zu zeigen, weil keinerlei Hinderniß seinen Projekten entgegengetreten war, aber sein Haß erstand jetzt, wo er seine Zukunft ganz wider Erwarten plötzlich gefährdet sah, mit erneuter Gewalt, und was ihn am meisten ergrimmte, das war die Thatsache, daß er sich zu stellen mußte, daß Brettecourt mit der größten Umsicht zu Werke gehen werde.

— Der einfältige Notar, sagte sich Honoré, dürfte zweifelsohne einen schlechten Verbündeten für

Henry von Brettecourt abgeben. Aber was soll ich von meiner Mutter denken, welche mich gestern feierlich als Chef der Familie anerkannt hat und mich jetzt Angesichts einer so ersten Situation gar nicht zu Rathe zieht? Die guten Freunde mögen immerhin komplottiren, ich werde mich schon zu vertheidigen wissen.

Herr Florimont kannte die Familie Villepreux seit langen Jahren; sein Lebenslauf wies nicht die geringste romantische Einzelheit auf, langsam war er die verschiedenen Studiengrade emporgestiegen, bis er endlich als Notariatskandidat die Tochter seines Prinzipals heirathete und schließlich dessen Kanzlei übernahm.

Sein Schwiegervater war durch Bande der Dankbarkeit an die Familie Villepreux gebunden. Ein Ahne von Jean's Vater hatte dem Großvater, Herrn Genly, dessen Tochter Florimont heirathete, das Geld gegeben, um sich als selbstständiger Notar zu etabliren, und Florimont selbst, der in Angouille geboren, war von der Marquise in die Kanzlei des Herrn Genly gebracht worden.

Frau Marquise, sprach Florimont, bei seiner Gönnerin eintretend, noch während Herr v. Brettecourt bei derselben verweilte, ich habe Ihnen ganz besonders intime Mittheilungen zu machen. Gestatten Sie, daß ich vor Herrn v. Brettecourt spreche! Gleichzeitig bot er Henry die Hand. Er war offenbar nicht überrascht, ihn hier zu finden, und glaubte, sich lebhaft vorstellen zu können, was sich zwischen Herrn v. Brettecourt und der armen Mutter zugetragen haben mochte.

— Sprechen Sie vollkommen aufrichtig, lieber Florimont, ich habe keinerlei Geheimnisse vor Henry von Brettecourt.

Der Notar ließ sich auf einen Fauteuil nieder und sann ein paar Sekunden nach, dann sprach er:

— Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, Frau Marquise, daß Sie in Ihrem grenzenlosen Schmerz keine theilnehmendere Seele finden können, als mich. Niemand, außer Ihrer Familie und Herrn

handlungen je zur Entdeckung der Diebe geführt hätten.

Einem großen Kreditinstitut, das seinen Hauptsitz in Paris hat, wurden vor einigen Jahren Wertpapiere im Betrag von einer Viertelmillion gestohlen.

Allerlei.

(Der kleine Imperator.) Aus Rom schreibt man der „N. Fr. Pr.“: Seit uralten Zeiten übt die römische Brüderlichkeit der christlichen Lehre (Doctrinella) nennen sie die Römer kurzweg) den Brauch, am Michaelstage jedes Jahres jenen Knaben, welcher nach einer vor dem Kardinal-Bischof abgelegten mündlichen und schriftlichen Prüfung als der beste Schüler der christlichen Lehre anerkannt wird, zum „christlichen Kaiser“, zum Imperator della Doctrinella, zu krönen.

Priester tritt vor und ruft mit Donnerstimme: „Tito Cerquetti Imperator!“ Der „Kaiser“, ein kleiner, vor Aufregung bebender Knabe mit feuernden Augen tritt vor den Kardinal, dessen bleiche Imperator-Miene aufleuchtet, und er wirft sich auf die Knie, um für seinen Fleiß den wohlverdienten Lohn zu empfangen.

(Sazard im Eisenbahzug.) Deutsche Blätter berichten: Unbetheiligte Zuschauer bot der am Sonntag um 6 Uhr Nachmittags von Leipzig abgelassene D-Zug ein eigenthümliches Schauspiel.

(Die Drohke der Berühmtheiten.) Der eben verstorbene P a f e u r war Hausnachbar des bekannten Historikers und Staatsmannes D u r u p.

(Ein wirklich Dummer.) Eine verlockende Offerte findet sich in einer der letzten Nummern des „Berl. Lok.-Anz.“: „Dummer gesucht. Als Mitspieler für Vorteregelos suchen wir, um endlich zu gewinnen, einen wirklich Dummer.

ist ein bekannter Durchgänger! Der Bote mußte zurück und holte später Magnier's Essen im Auftrage des Sicherheitschefs C o c h e f e r t, welcher sagen ließ, der Gastwirth könne dem Senator Magnier kreditiren, Cochefert verbürge sich dafür, Magnier werde diesmal nicht durchbrennen.

(Die Grenzen der erlaubten Kritik.) Der feinerzeit beim Livoli-Theater zu Rötten angestellte Schauspieler A. Sch. hatte sich durch eine im „Röth. Tgbl.“ erschienene Kritik seiner Spielweise in dem Ausstattungsstück „Die Reise um die Welt in 80 Tagen“ beleidigt gefühlt, eine Klage gegen den Redakteur genannter Zeitung. Emil B., angestrengt und auch beim Schöffengericht zu Rötten eine Verurtheilung des Redakteurs zu hundert Mark Geldstrafe erzielt.

(Tod durch eine Schere.) Die 15 Jahre alte Hauslehrerstochter Anna Bohnef in Littau (Mähren) ging am 27. September in ihr Elternhaus und trug eine Schere in der Hand.

(Ein großer Juwelendiebstahl.) Aus Paris meldet man von gestern: Ein sensationeller Juwelendiebstahl ereigt hier allgemains Aufsehen. Die bekannte Schriftstellerin Frau R a t a z z i hatte den auf dem Boulevard Montmartre etablirten Juwelier S a t i s mit der Instandhaltung ihrer kostbaren Juwelen beauftragt.

(Ein wirklich Dummer.) Eine verlockende Offerte findet sich in einer der letzten Nummern des „Berl. Lok.-Anz.“: „Dummer gesucht. Als Mitspieler für Vorteregelos suchen wir, um endlich zu gewinnen, einen wirklich Dummer.

von Brettecourt, ist durch den Todesfall schmerzlicher berührt als Ihr ergebenster Diener. Ihr Sohn sah in mir nicht nur den Notar, sondern er behandelte mich bis in die letzten Tagen seines Lebens als Freund.

Durch dieses Lob hocherfreut, fuhr der Notar fort: — Der Marquis hatte seinen Tod förmlich vorausgesehen — er hat mir mehr denn einmal gesagt: „Ich hege immer das Gefühl, als ob ich des vollen Glückes nicht mehr theilhaftig werden würde.“

Ich habe lange Pause entwand. Die Marquise hatte geglaubt, daß Florimont ihr irgend eine genauere Auskunft werde ertheilen können, sie fühlte sich daher bitter enttäuscht.

Freiheit gewesen, die ich nicht hätte gutheißen können. Ich muß folglich gestehen, daß ich die Ansichten Ihres Sohnes nur billigen kann.

— Sie sprechen da gute Worte, mein lieber Florimont.

— Ich weiß ihn nicht, das ist eben der dunkle Punkt an der ganzen Angelegenheit. Ihr Sohn und ich, wir sind bestrebt gewesen, jede Indiskretion zu verhindern, und deshalb war es zwischen uns ausgemacht, daß das Testament zwar vollständig fertig sein, aber die Namen erst später von ihm und mir allein ausgefüllt werden sollten.

— Aber der Namen jener jungen Frau, Florimont, der Namen!

— Mein Gott, klagte sie, wie traurig ist es doch, zu wissen, daß mein Sohn eine Frau hinter-

lassen, daß diese einem Kinde das Leben schenken wird, oder vielleicht schon geschenkt hat, und daß ich nicht ahne, wo ich Beide suchen soll.

— Mein Gott, welcher Pflege und Sorgfalt bedarf eine Wöchnerin! Dieses arme Geschöpf aber glaubt vielleicht, daß es verrathen und verlassen sei, und muß mit dem Kummer im Herzen für das tägliche Dasein Sorge tragen.

— Aber der Namen jener jungen Frau, Florimont, der Namen!

— Ich habe lange nachgedacht, bevor ich mich zu Ihnen begeben, Frau Marquise, und ich glaube, daß wir die Gemahlin des Marquis von Villepreux, welche sich jetzt wohl für seine betrogene Geliebte hält, finden werden, wenn sie einem Kinde das Leben schenkt.

— Ich habe lange nachgedacht, bevor ich mich zu Ihnen begeben, Frau Marquise, und ich glaube, daß wir die Gemahlin des Marquis von Villepreux, welche sich jetzt wohl für seine betrogene Geliebte hält, finden werden, wenn sie einem Kinde das Leben schenkt.

— Mein Gott, klagte sie, wie traurig ist es doch, zu wissen, daß mein Sohn eine Frau hinter-

(Fortsetzung folgt.)

GEGRÜNDET 1870. **Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,** **Filialen: Berlin, Hamburg, Lübeck, Schwerin**
BUDAPEST, KÁROLY-KÖRUT 28,
 empfiehlt Lose zur ungarischen

Klassen-Lotterie.

Erste Ziehung am 16.-19. Oktober. — Grösster Gewinn dieser Lotterie ist im günstigsten Falle

1.000.000 KRONEN.

Preise der Lose für die erste Klasse:

1/1	1/2	1/4	1/10	1/20
fl. 20	fl. 10	fl. 5	fl. 2	fl. 1

Voll-Lose für beide Klassen:

1/1	1/2	1/4	1/10	1/20
fl. 40	fl. 20	fl. 10	fl. 4	fl. 2

In meinen Geschäften wurden auf verschiedenen Lotterien auch in jüngster Zeit bedeutende Gewinne ausbezahlt, und zwar: Mark 600,000, Mark 400,000, viermal à Mark 200,000, dreimal à Mark 200,000 zweimal à Mark 100,000 und viele andere bedeutenden Gewinne. — Bestellungen sind zu adressiren:

Rob. Th. Schröder, Hauptkollekteur, Budapest, Károly-körut 28.

Telegramm-Adresse: **Lottobank, Budapest** Auswärtige Bestellungen werden prompt erledigt, auch per Nachnahme. Es wird ersucht, für Porto 5 kr., für rekommandirte Briefe 15 kr., für jede Gewinnliste 10 kr. mehr einzusenden. **Cheque-Conto bei der Pester ungarischen Kommerzialbank.**

Es wird ersucht, genau auf die Adresse zu achten.

Subskriptions-Einladung

zur II. Jahresgruppe des
„Fővárosi kölcsönös segélyegylet“
 VI. Bezirk, Teréz-körut 3.

Diese Jahresgruppe beginnt am 1. Oktober 1895 und endigt am 30. September 1899. Jedermann kann in beliebiger Anzahl Antheile zeichnen. Nach jedem Antheile ist wöchentlich eine Krone einzuzahlen. Nach Ablauf der 4 Jahre löst sich die Gruppe auf, wonach das ganze Einkommen unter die Teilnehmer vertheilt und jedem sein einbezahltes Kapital sammt dem eingelaufenen Nutzen in Baarem zurückgezahlt wird.

Das Institut verfolgt den Zweck: einerseits unter seinen Mitgliedern die Sparsamkeit zu fördern, andererseits denselben billige und in wöchentlichen Raten rückzahlbare Darlehen zu gewähren.

Darlehen werden nur an Mitglieder, und zwar: nach jedem Antheile höchstens 200 Kronen bewilligt.

Der Schuldner ist nicht befähigt, das Darlehen zurückzahlen, vielmehr verpflichtet sich das Institut, die geliehene Summe beim Schuldner zu belassen, wenn derselbe seine wöchentlichen Einzahlungen und die jeweiligen Zinsen pünktlich entrichtet. In diesem Falle wird demselben die Darlehenssumme nach Ablauf der 4 Jahre in sein Guthaben eingerechnet.

Von der bewilligten Summe werden außer den mäßig berechneten Zinsen sonst keine weiteren Abzüge gemacht, da die Statuten des Instituts wieder eine Nachzahlung, noch einen Sicherstellungsfond bestimmen.

Aufklärungen werden erteilt und Beitrittserklärungen entgegengekommen von 9-12 Uhr Vormittags in den Bureau der Anstalt:

VI. Bez., Teréz-körut 3.
Die Direktion.

Ziehung am 25. Oktober 1895

3% Prämien-Lose

der Ungarischen Hypothekenbank.

Haupttreffer 100.000 Kronen.

Original-Lose genau zum Tageskurse.
Promessen à 2 Gulden.
 Provinzbestellungen werden prompt effektiert.

May, Elfer & Adler,
 Bank- und Wechselgeschäft,
 Budapest, V., József-tér 13. sz.

500.000 Kronen zu gewinnen!

1 St. 3% Ungarisches Hypotheken-Los-Promesse
 Ziehung am 25. Oktober
 Haupttreffer 100,000 Kronen . . . Preis fl. 2.—

1 St. Wiener Kommunallos-Promesse
 Ziehung am 2. November
 Haupttreffer 400,000 Kronen . . . Preis fl. 4.50

fl. 6.50

Beide Promessen zusammen fl. 6.—.
 Mit voller Nachnahme wird nichts versendet.
 Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
„Mercur“ POLITZER S.,
 Budapest, Dorotheagasse 12.

A HÉT

Mutatványszámok ingyen.

Kiss József hetilapja.

Als die **tonangebenden, elegantesten Modenzeitungen**

empfehlen wir zum Abonnement:

Der Bazar

Illustrirte Damen-Zeitung.
 Erscheint alle 8 Tage. — Preis 1/2 jährl. 2 1/2 Mark

oder

Die elegante Mode

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.
 Erscheint alle 14 Tage. — Preis 1/2 jährl. 1 3/4 Mark.

Beide Zeitungen bringen kolorirte Stahlstich-Modenbilder, korrekte Schnittmuster, und gelten als die ersten Modenjournales Deutschlands; sie zeichnen sich durch die elegante Einfachheit der Toiletten und durch nützliche Handarbeits-Vorlagen aus.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

I. GRÖSSTES SCHUH-ETABLISSEMENT SCHLESINGER
 Wien
 Walfischgasse
 Budapest
 Dorotheagasse

ROBERT

Schuh - Spezialitäten **und Novitäten!**

Resigtes Sortiment der Monarchie

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Gehelme Krankheiten

solche Hornröhrenentzündung, Geschwüre, Syphilis, Manuskriptschwäche, Hautkrankheiten, Bluh bei Frauen ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten heilt genau. Miltensmarktstein heilt rasch und sicher ohne Berufshörung.

Dr. Kajdacsy,
 gen. F. P. Regimentsarzt,
 Budapest,
 V., Waiquer-Boulevard 4
 (váci-körut 4),
 I. Etage,
 Eingang bei der Treppe.
 Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Kontorirte Briefe werden unter Aufsicht des Beamten montirt. Medikamente befohrt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Feines Stubenmädchen im Alter von 25-35 Jahren, das geschäft, der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, das Frisieren und alle Handarbeiten versteht, wird zu einer Dame in ein Herrschaftshaus gesucht. Anträge unter Angabe der bisherigen Dienststellungen unter „S. T. S.“ an die Exp. 30064

In der Gemeinde Páth, Pester Komitat, unweit von der Bahnstation, ist eine **Wasser-Mühle** auf 2 Steinen, aus freier Hand zu verpachten oder zu verkaufen.Adr. in der Exp. 30061

Französische Bonne findet gute Stelle bei sofortigem Eintritte. Adr. in der Exp. 30063

Ein Gassenzimmer, möblirt oder unmöblirt, eventuell ein **Sofazimmer** ist entweder für ein junges Ehepaar oder für 1-2 Herren bei anständiger, christlicher, ganz kleiner Familie per sofort zu vermieten. Nur Wunsch mit Kost und Küchenbenützung. **Gingang ist separirt.** Adr. in der Exp. 30034

Bücherei, belebte Gegend, Familienangelegenheit halber um jeden Preis zu verkaufen. Adr. in der Exp. 30067

Sofort wird acceptirt verlässlicher **Kommiss** der Schuhbranche bei D. Sárány, Schuhwaaren-Niederlage, Budapest, Kigyo-ter 2. 30065

Eine geübte **Leiberschneiderin** wird sofort aufgenommen. Adr. in der Expedition. 30072

Parterrehaus mit circa 200 qm. Flächenraum im 6. oder 7. Bezirk, gut liegend, wird preiswürdig gekauft. Adr. in der Exp. 30041

Ausgezeichnete **Lischweine** liefert **John G. Nadler**, Budapest, V., Széchenyi-utca 8. 30042

Weißwein à 20, 22, 24 fl. **Rothwein** „ 18, 20, 22 „ **Schiller** „ 16, 18, 20 „ 3911

Suche zwei ineinander gehende, hübsch möblirte **Zimmer** mit direktem Eingang von der Straße aus. Offerte unter „Protector“ an die Exp. 30057

Tapezierergehilfe, tüchtiger Arbeiter, 21-24 Jahre alt, findet in einer größeren Provinzstadt Ungarns angenehme und dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst. Näheres zu erfragen nur zwischen **8-10 Uhr Vormittags** im Möbelgeschäft von H. László & Co., Budapest, Váci-körút 1. sz., 1. emelet. 30039

Stuhlflügel, wenig benützt, 250 fl. **Piano** 250 fl. **Ferner** Ehrbar, Peine, Böfendorfer-Claviere in reichlicher Auswahl zu sehr mäßigen Preisen zu verkaufen und auszuliehn im Musterkassieralon Kerekesty's, Budapest, Waiznerboulevard Nr. 21, Industriehof. 3535

Manufakturbranche. Kautentaffant mit großem Kundenkreis wünscht seinen Posten zu wechseln. Gest. Anträge unter „In-tassant“ an die Exp. 30053

Goldene Uhr mit „C. 3.“ ist Mittwoch 7 Uhr zwischen Andrássy-straße und Marokkanergasse in Verlust gerathen. Gegen Belohnung abzugeben. Bodmaniczkygasse 6, 2. Stod 9. 30045

Lehrling wird in einer Großhandlung aufgenommen. Adr. in der Exp. 30055

Dritztjähriger Zeichner offerirt sich als Korrepetitor. Offerte unter „Korrepetitor“ an die Exp. 30050

Reizendes Familienparterrehaus in der Christinenstadt, in tadellosem Zustand, mit Garten und allem erdenklichen Komfort, ist unter den günstigsten Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Agenten vorbehalten. Adr. in der Expedition. 30048

In der **Leopoldstadt** wird eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern für ein Komptoir gesucht. Gest. Anträge unter Chiffre „Komptoir“ an die Exp. 30044

Kaffeeshanklokal, auch für Selbwaaren geeignet, im 7. Bezirk, Sip-utca 11, per 1. November zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausmeister. 30042

Spezereikommiss, tüchtiger verlässlicher Mann wird für ein größeres Spezereigeschäft sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 30070

Praktischer, erfahrener **Uhrmachersgehilfe** wird sofort dauernd acceptirt bei **Ernst Löwenstein**, Uhrmacher in Ugram. 3916

Praktikant, angehender **Komptoirist**, aus besserem Hause, wird für ein großes Agentengeschäft mit gutem Gehalt gesucht. Adr. in der Exp. 30068

Gegen gute Bezahlung wird eine Französin für die Nachmittagsstunden zu einem jungen Mädchen gesucht. Diejenige, welche abholirte Präparandistin ist, wird bevorzugt. Adr. in der Exp. 30051

Magyarországi rendeleték 1867 bis 1883 und 1866 bis 1883, ganz neu, zu verkaufen. Adr. in der Exp. 30056

Erzieherinnen, mit oder ohne fremden Sprachen, Musikkenntnissen, tüchtige **Kindergärtnerinnen** und **Bonnen** empfiehlt und placirt gewissenshaft **Louise Szegő-Spiegel**, Budapest, Andrássy-straße Nr. 28. 3914

Blagagent, der bei Greislern und Spezereihändlern am hiesigen Plage gut eingeführt ist, auch Intasso zu besorgen hat, wird gegen Fix sofort für Spezerei- und Mehl-Engrosgeschäft acceptirt. Adr. in der Expedition. 30069

Einspanner monatlich zu mieten gesucht. Anträge unter „S. A.“ an die Exp. 30088

Komptoirist, junger verlässlicher Mann, wird für ein Spezereigeschäft sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 30071

Obermaschinist, welcher bereits in einer Spiritusfabrik thätig war und die elektrischen Beleuchtungsanlagen versteht, wird für eine größere Spiritusfabrik mit 1600 fl. Jahresgehalt nebst Wohnung aufgenommen. Zeugnisabschriften wollen Reflektanten unter „Spiritusfabrik“ an die Exp. des Blattes einsenden. 30090

Komptoirist wird gesucht, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, auch in Gerichtssachen vertritt. Adresse in der Exp. 30102

Stellagen, Kulte, Sziganya, Leitern, Wagen, handwagen, Lufter, Galerie, geeignet für jede Branche, sind heute und morgen um jeden Preis zu haben. Adresse in der Exp. 30098

Bonne für Nachmittag zu 2 Mädchen gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Adresse bei der Administration dieses Blattes unter „C.“ abgeben. 30083

Hausmeister wird pro 1. November gesucht. Nur solche mit mehrjährigen Zeugnissen wollen sich melden Nagymez-utca 68. 30084

Ein hochanständiges **Mädchen**, Israelitin, mit guten Zeugnissen versehen, wird als Stütze der Hausfrau aufzunehmen gesucht. Adr. in der Exp. 30092

Es wird ein anspruchsloses **Mädchen** oder Frau, Israelitin, zu einer älteren Dame als Hausfräulein gesucht. Adr. in der Exp. 30091

Eine Trafil gegen Ablösung der Einrichtung und des Lokals wegen Abreise sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 30097

Ungarisch-deutsche **Erzieherin** sucht Stellung, ertheilt auch Unterricht in Klavier, allen Handarbeiten, Anfängern französische Sprache. Adr. in der Exp. 30101

Suche norddeutsche Gespielin oder Kindergärtnerin für halbe Tage, bei bestehenden Ansprüchen. Adr. in der Exp. 30095

Tüchtige Zeichner für das Architektur-Atelier von O. S. Budapest, Váci-körút 2 per sofort gesucht. 30100

Verheiratheter, kinderloser Hausdiener, dessen Frau auch Erhaltung von Wohnung und Wäsche übernimmt, wird gegen gute Bezahlung und in dauernde Stellung für die Provinz aufgenommen. Anträge unter „S. 4004“ befördert **Rudolf Wösch, Wien.** 3912

Je cherche une bonne française pour l'après-midi. Mon adresse: Erzsébet-körút, Newyork-palota, III. em. 6. 30052

Une Parisienne distinguée desirait donner leçons de conversation et grammaire à son domicile le soir. Ecrire sous „A. M. 28“ à l'expéd. 30058

Großes Kellerlokal, nahe zur Station Kelenföld, außerhalb der Mauth, für Transito ital. Weine besonders geeignet, per 1. November zu vermieten. Adr. in der Expedition. 30074

Möbel

gegen Ratenzahlung zu billigen Preisen und günstigen Bedingungen in der **Möbelniederlage** Budapest, Deák-gasse Nr. 8, 1. St. Gegen Einfindung von 25 kr. in Briefmarken senden wir sofort unseren allerneuesten Preis-courant mit 336 Zeichnungen portofrei.



Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art. Als Bürgschaft für die **Echtheit** und Güte achte man besonders auf den Namenszug des **Erfinders** *J. Liebig* in blauer Schrift.

Liebig Company's Fleisch-Nepton

ein diätetisches Nähr- und Kräftigungsmittel ersten Ranges für **Magenleidende**, wird nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode hergestellt unter steter Controly der Herren Prof. Dr. M. v. Pettenkofer und Prof. Dr. Carl v. Voit, München. **Fleisch-Nepton** ist erhältlich in Dosen von 100 und 200 Gramm. Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn: **C. BERCK, WIEN, I. Wollzeile 9.** Es haben in allen grösseren Specereiwaren-, Delicatessen- und Drogerie-Handlungen, sowie Apotheken.

Im Bade Bartfeld

Café-Restaurant

auf mehrere Jahre zu verpachten. Die Bedingungen sind in der Kanzlei der **Bartfelder Heilbad-Aktien-Gesellschaft**, Budapest, 6. Bez., Csengerygasse 71, zu erfahren.

Gróf Batthyány-féle uradalmak kormányzója.

Veszprém, 1895. évi május hó 22-én.

Tekintetes Umrath és Társa uraknak Budapest.*)

Vonatkozásal folyó hó 16-án kelt Átiratukra ezennel kijelentem, hogy az Önöktől vásárolt **BD jegyű egyetemes 19-soros vetőgép munkája** minden igényemet teljesen kielégítette, sőt azon körülmény, hogy ezen gép az **árpát és lóherét** vagy luczernát egy járattal képes dupla szerkezetenél fogva vetni, tetemes erőmegtakarítást eredményezett.

Értesitem továbbá a cézget, hogy ezen gép árát még járó 210 forintot a mai napon postai utalványnyal elküldöttem.

Reiz János
Umrath és Társa

*) Árjegyzékkel és legutányosabb ajánlat, tal mindennemű gazdasági gépekről fenti cézget készséggel szolgál.

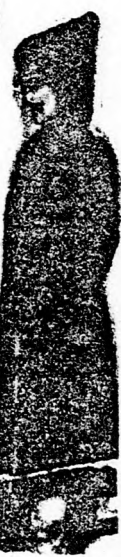
Lokalveränderung.

Mein **Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft** befindet sich von nun ab: **V., Elisabethplatz 17 (Ecke Adlergasse).** **Bemerke** hiebei, dass ich die bisherigen mässigen Preise, die auf jedem Stück ersichtlich sind, auch ferner beibehalte. **Ellinger Albert,** Juwelier.

Wasserdichte Regenmäntel

aus Original englischen Schafwoll-Doppelstoffem Gummi-Zwischenlage, sowie **Gummimäntel**

jeder Art für Herren, Damen und Kinder. Muster, Preise u. Maßanleitung postwendend. **Page & Co. WIEN, Riemergasse 13.**



Holzverkauf.

Ein in Oberungarn, nordöstliche Linie, an der Bahn befindlicher

Waldkomplex

bestehend aus circa **100.000** Festmeter prima Weißbuchen, ist besonders billig zu verkaufen. Zahlungsbedingung zu gestanden. Näheres beifern **Sigm. Velenczel,** Budapest, Dohány-utca 68.

Möbel

gegen Ratenzahlungen. Näheres Auskunft ertheilt Herr **Waczek Robert** in den Möbelsalen Budapest, Waiznergasse 11, I. St. Preis-courant gegen Einfindung von 25 kr. in Briefmarken überallhin franko.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte u. neue feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen

offeriert billigt Wiener Kassen-Fabrik, Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 29042

Zur Stütze der Hausfrau wird ein Fräulein, Israelitin, von mittleren Jahren gesucht. Selbes muß in allen häuslichen Arbeiten bewandert und mit guten Zeugnissen versehen sein. Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn Dr. Adler, Adolfa, 10. Bez., Steinbruch, Jászberény-ut 1. 1. Stod. Zu sprechen zwischen 2-3 Uhr Nachmittags. 30032

der in Herrenmodewaarengeschäfte schon servierte, der drei Landesprachen in Wort und Schrift mächtig ist, wird sofort, eventuell per 15. Oktober aufgenommen. Offerte mit Gehaltsanprüchen, Zeugnisfotos und Beischluß der Photographie sind an Stohr Wiffa, Böde, zu richten. 3910

Neuerer Kommiss der Gemischtwaarenbranche, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, selbstständiger Verkäufer, wird per 15. Oktober oder 1. November acceptirt bei Armin Schulz, Rattka. 30029

Tüchtiger Maschinist für nationale Hochdruck-Dampfmaschine wird sofort aufgenommen. Offerte an die Direktion der Budapest-Szl.-Lörinczi Személtársaság vasut, Budapest, 9. Bezirk, äußere Uellserstraße. 3904

Lehrer gesucht. Suche einen strengreligiösen isr. Lehrer zu 8-9 Kindern, der fähig sein muß den Jünglingen die nöthigen Elementarlehrgegenstände in deutscher und ungarischer Sprache und den Knaben „תורה“ zu unterrichten. Jahresgehalt 500 Kronen nebst ganzer Verpflegung. Die Stelle ist sofort zu besetzen. Offerte sammt Zeugnisfotos sind einzulenden an Erzman Adol, Korona, Post Nöcs, Kolozsmegye. 3897

Zwei Kommiss aus der Teppich- und Möbelstoffbranche werden per sofort acceptirt. Offerte unter „Tüchtig“ an die Expedition. 29989

Stellagen. Komplette Kurzwaaren-Geschäftseinrichtung nebst Kasse ist wegen Auflösung des Geschäftes billig zu verkaufen. Näheres beim Hausmeister, 5. Bezirk, Adolergasse 11. 29943

Sitzkaffe und Auslieferungstafeln in gebrauchtem Zustande werden zu lauen gesucht; erstere kann auch Kaffeehauskaffe sein. Adr. in der Exp. 30028

Kartonage-Zuschneider wird in einer Fabrik ersten Ranges aufgenommen. Adr. in der Exp. 29993

Ein verheiratheter deutsch-ungarischer Korrespondent wird zum sofortigen Eintritt für das Kolonialwaaren-Agenturgeschäft des J. Hochfelder in Debreczen aufzunehmen gesucht. 30073

Kaffeehant, elegant eingerichtet, ist sofort zu vergeben, so auch ein schönes Gewölblokal mit Schauensier. Adr. in der Exp. 29870

Gewölblokalitäten. Im Hotel Erzherzog Joseph sind sämtliche Gewölblokale in Ganzem oder theilweise per November zu vermieten. Näheres dortselbst. 29957

The Berlitz School of Languages, Wagnerring 37, 1. Stod, Ecke Schiffmannsgasse. Französi., Engl., Ital., Russ., Deutsch, Span. für Erwachsene von Lehrern der betreffenden Nationen. Nach der Methode Berlitz. Unterricht der Schüler v. d. ersten Session an nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis und franco. Neue Kurse beginnen fast jede Woche. 29713

Elegante zweispännige Equipagen sind per sofort preiswürdig zu vergeben. Näheres bei Weiß Wiffa, O-utca 40, 2. Stod 16. 30085

Lehrling wird im Manufaktur- und Kurzwaarengeschäfte des Wolf Goldberger in Lőncz sofort aufgenommen. 30081

Bauarbeiter, in Wien absolvirt, mit bedeutender Bau- und Baureparatur, Prima Referenzen, sucht Stellung sofort zu ändern. Anträge unter „B.“ an die Exp. 30035

In einer Weinhandlung sucht ein praktischer Kellermeister, der auch für sämtliche Komptoirarbeiten zu verwenden ist, baldigst einen passenden Posten. Gest. Anträge unter Chiffre „Kellermeister“ an die Exp. 30030

In einer großen Industriestadt wird zu einer gangbaren Sodawasserfabrik ein Kompagnon mit 2000 fl. gesucht, event. wird auch die Fabrik auf Verrechnung gegeben oder auch laut Uebereinkommen verkauft. Konjum wird 500-600 fl. gemacht per Monat. Briefliche Anträge unter Chiffre „B. C.“ an die Exp. 3915

Gesucht ein junges Mädchen, das ungarisch u. deutsch spricht, als Verkäuferin für ein Lotterie-Bankgeschäft. Adr. in der Exp. 30082

Gesellschafterin zu einer vornehmen, verheiratheten, kinderlosen Dame in der Hauptstadt gesucht. Kenntniß der ungarischen, deutschen und französischen Sprache erforderlich. Nur mit besten Referenzen Bersehene können berücksichtigt werden. Anträge mit Zeugnisabschriften, Photographie, welche letztere retournirt wird, und mit Lebensbeschreibung sind unter „S. C.“ an die Exp. zu richten. 3919

Gyakornok elsőrendű ügynökség és bizományüzlet részére kerestetik. Ajánlatok „W.“ jelű a-att a kiadóhivatalba inézendők. 30037

Deutsche Lehrerin, geprüft, mit Französisch und Englisch, sucht Stunden oder Tageeinnahme. Anträge unter „Geprüft“ an die Exp. 29853

Gesucht Dame, distinguirt, redigewandt, solid (Alter, Schönheit nebensächlich), welche sich als Geschäftsfreundin eignen würde, möge Offert unter Chiffre „Angenehme Exzellenz“ an die Expedition d. Blattes einfinden. 29945

Geschäftslokal mit einem oder zwei Eingänge, mit oder ohne Wohnung, theilweise sofort oder per 1. November zu vermieten. Ferencz-körut 32. sz. 29974

Buchhalter, der in der doppelten Buchhaltung vollkommen versiert und bilanzfähig ist, so auch ungarisch und deutsch flott korrespondiren kann, wird gesucht. Solche, die in der Holzbranche od. Bauunternehmungen bereits thätig waren, werden bevorzugt. Gest. Offerte sind nebst Zeugnisfotos und Angabe der Gehaltsansprüche an Jakob Tibanyi nach Sorokfar zu richten. 29949

11 Stück kleinere und größere Fässer sind preiswürdig zu verkaufen. 8. Bez., Orómvölgy-utca 10. 29998

Fabrikspacht. Ein Gebäude von 400 m², auch in 2 Etagen, dann ein Schoppen, 150 m², sammt Holbeinung, wird per 1. November auf einige Jahre um 6-800 fl. Jahrespacht zu mieten gesucht. Offerte unter „Fabrikspacht 700“ an die Exp. 29890

Kapitalist od. Kompagnon mit 4-5000 fl. gesucht zu einem lukrativen, landw. industriellen Unternehmen in Südbungarn. Neeller hoher Gewinn nachweisbar. Erste Anträge unter „5000“ an die Expedition. 27886

Elegante Möbel sofort Abreise halber zu verkaufen: Speise- und Schlafzimmern, Salongegenstände, Antik-Waffen, Bilder, Teppiche, Kaviere, Rottenbillerstraße 1, 2. St. 13. 29849

Praktikant für Budapest Bureau wird sofort aufgenommen. Ungarisch-deutsche Offerte unter „A. G. 11“ an die Exp. 29884

Glasergehilfe, der auch im Detail bewandert ist, wird dauernd sofort acceptirt. Schriftliche Offerte unter „B. R.“ an die Exp. 29878

Lehrjunge wird aufgenommen bei Mató Mihály, Eisenhandlung, Uellserstraße Nr. 2. 29916

Budán, Krisztina-körut es Retek-utca sarkán 270 [öl] három frontra kiépíthető telek eladó. Czim a kiadóhivatalban. 29875

Alleinstehender Mann, mit gute Zeugnisse, sucht eine Stelle als Komptoirdiener. Adresse in der Expedition. 30059

Kommissionärlager, Hauptniederlage, in einer sehr belebten Gegend, mit elegantem Portal, wird gegen Zinsvergütung die Hälfte des Lokales überlassen. Offerte unter Chiffre „Gegenfeitiges Uebereinkommen“ an die Expedition. 30096

Üzlethelyiség a Kecskemeti-utczában szerződésel és portállal azonnal átvehető. Czim a kiadóhivatalban. 3893

Vertretungen für Südbungarn, Slavonien und Syrien aller leistungsfähigen Fabriken und Engros-Händler der Spegerei, Kolonial- und Eisenwaarenbranche übernimmt das Agenturbureau Samuel Weiß, Kenjás a. D. 3891

Ein tüchtiger Verleger wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 29847

Intelligentes Fräulein sucht Stelle in einem besseren Geschäft als Kassierin oder Verkäuferin. Gest. Anträge unter „Intelligent“ an die Expedition erbeten. 30043

Verfäherer u. Magaziner werden bei einer Budapester Installationsfirma dauernde Anstellung. Bedingung: Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift, sowie Fachkenntnisse. Kellertanten welche, in obiger Eigenschaft beschäftigt waren, werden bevorzugt. Offerte unter „B. D. 10“ an die Exp. 29864

Größere und kleinere Gewölbe sind in neuerbauten fünfstöckigen Eckhaus, Kupfergasse Nr. 10 per 1. November zu vergeben. Näheres dortselbst. 3896

Wasserrohr-Kessel, 510⁰ Heizfläche, wenig gebraucht, in allerbestem Zustande, auf 9 Atmosphären fähig; ferner 12 HP. Döfner-Lokomobil, halbflüßig, bestens renovirt, 3 Stück 10 HP. Lokomobil mit neuen Feuerbüchsen und neuen Röhren, englische Fabrikate, liefern zu günstigen Zahlungsbedingungen und billigst Bodinecz u. Heisler, Maschinenfabrik, Budapest, Váci-örut 27. 3763

Möbel, neue u. gebrauchte, einfache und hochfeine komplette Schlaf- und Speisezimmer, als auch einzelne Stücke in altdeutschem, englischem und Barockstil kauft und verkauft Spitzer Lipót, Königsstraße Nr. 3, 1. Stod. 3672

Spottbillig! ist eine zweistöckige Kredenz und ein Auszugstisch für 12 Personen, beide gut erhalten, zu verkaufen Theresienring 40, III. Stod Thür 4, von 10 bis 12 Uhr Vorm. zu besichtigen. 29796

Frequenter Posten nächst der Ringstraße sind Geschäftslokale mit prachtvollen Eisenportalen besonders für Gasthaus geeignet sofort zu vermieten. Barosfgasse 41. 29794

Buhausstall, beste Gegend, großer Kundentreis, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 29797

Eine geschickte Näherin wird sofort aufgenommen. Barosfgasse 100. 30036

Gassenwohnung nächst der Oper, Majos-utca 12, 3 Gassen, Vor-, Dienstboten- und Badezimmer, Gasbeleuchtung, elegant, per 1. November zu vermieten. 30060

Kunstmaler. Wiener akad. Maler sucht lohnende dankbare Aufträge oder Arbeit im Porträt- od. Dekorationsfache, auch guter Zeichner u. Illustratort für graphische Zwecke. Anträge unter „Kunstmaler“ an die Exp. erbeten. 30040

Dipl. Lehrerin, tüchtig im Unterricht der Elementar- und Bürgerschulgegenstände, sucht Vormittags- und Nachmittagsstunden. Gest. Anträge unter „Erfolgreich“ an die Expedition. 30043

Steier. Tafel-Obst, 100 K. Prima 16 fl., 100 K. Sekunda 11 fl., 5 K. Korb als Muster 4 fl. 20 fr. Brutto für Netto per Nachnahme. Embal. w. r. genommen abhier. Gut Varenhof, Stat-Post Traflau (Steiermark). 29908

Kompagnon. Betheilte mit 5000 Gulden an nachweisbar guten Unternehmungen, Lieferungen, Fabrikation, als auch eventuell an rasch abwicklungsfähige diverse Geschäfte. Offerte unter „Bediger, repräsentationsfähiger Kaufmann“ an die Exped. 29856

Hotel in einer großen, schönen u. intelligenten Provinzstadt, mit 28 Gastzimmern, Kaffeehaus, Restauration, 2 Tanzsalons, Alles sehr elegant eingerichtet, vorzügliches gutes Geschäft, anerkannte Goldgrube, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres ertheilt Niemetz Gyula, Budapest, Róff Szilárdgasse Nr. 25. 29071

Suche eine anständige Französin zu drei Kindern, welche auch im Nähen bewandert ist. Gehalt 120 bis 150 fl. jährlich nebst ganzer Verpflegung. Briefe zu richten an Paula Matyas, Braffó. 3807

Ein echter perijischer Speisezimmer-Teppich, ein Smyrner Salon-Teppich, 2 Delgemälde, 1 antike Hängelampe, sind sehr preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 30075

Pályázat. A szombathelyi izr. elemi iskoláján a kézimunkatanitónói állás, lemondás folyamán, megfresdedven, ezen állásra pályázat hirdetik. Fizeset 400 frt. Idegen nyelvben vagy zeneben jarias tanitónó telemes melékjövendeleme is számíhat. Tanitónó (nem csupán a kézimunka anitására képesítő) oklevéllel, születési és esetleges eddigi működési bizonyítványokkal felszerelt pályázati kérvények legkésőbb október 15-ig küldendők alulirt iskolaszéki elnökhöz. Az állást a megválasztott tanitónó november 1-én tartozik elfoglalni és az iskola mind a 4 o-ztályába áró leánytanulókat a kézimunkára tanítani Szombathely. 1895. október. 1. Dr. Engel Sámuel iskolaszéki elnök. 3917

Hilfsmagazineur, mögkijit ausgiebenter Unterstüzer, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird sofort acceptirt. Offerte unter „B. C. 6174“ an Scajentein u. Vogler (Jaulus u. Komp.), Dorotyia-utca 9. 3918

Möbel. Ein feines Schlafzimmer, eine dreithürige Kredenz, Trumeaupiegel, ein echter schöner Teppichdivan, Tisch, Delgemälde billig zu verkaufen Stadtwaldchen, István-ut, Villa 45. 30093

Gassenwohnungen mit allem Komfort und ein ebenerdiges Werkstättegebäude, 24 Meter lang, 11 Meter breit, im Neubau Arenastraße Nr. 7, von 1. November zu verlassen. 30094

Kisebb csomegeüzlet, olesó házber és lakás egy párnak alkalmas, el-és átadható. Czim a kiadóhivatalban. 30049

Házmesteri állást keres egy fiatal házaspár, a férfi bádogos és légszeszszerező és az aszszony jó szakácsné. Czim a kiadóhivatalban. 30062

Eine Partie große Teppiche fl. 6.50, Vorhänge, Kleiderstoffe, Sammet- und Seidenstoffe zu Spottpreisen bei Joseph Neumann, Mohrenstraße 7, im Hofe. 3870

Bérbeadandó és azonnal átvehető egy 4000 holdas birtok 15 évre a fundus instruktussal együtt, mely az utolsó éven visszaadandó. Bővebbet Krakauer Armia és Társa. Deak-ter 6. 30089

M. kir. államvasutak Budapest-déli üzletvezetőség. 22755/II. szám.

Pályázati hirdetmény. A m. kir. államvasutak Budapest-déli üzletvezetősége nyilvános pályázatot hirdet, a vonalra részére 1896. évben szükséges alább felsorolt pályafentartási fák szállítására. 6 m³ tölgyfa deszka 280 » faragott tölgyfa 69 » tölgyfa palló 50 » tölgy szálta 38 » faragott erdeifenyőfa.

A fák szállítása 1896. évi február hóban kezdendő meg s ápril hó végéig befejezendő.

A pályázati feltételek méretegyezékek minden üzletvezető-nél és kereskedelmi kamaránál megtekinthetők. Ezeket a Budapest-déli üzletvezetőség általános kizsoltatja. esetleg posta útján is megküldi.

A szállítási feltételek úgy mint az általános s a pályafentartási fák szállítására vonatkozó különleges feltételek szintén megtekinthetők az üzletvezetőségeknel, de ezek csak készpénz fizetés mellett kaphatók az igazgatóság nyomtatványtarából.

Az üzletvezetőség fentartja magának a jogot, hogy a méretegyezékekben felsorolt fákból a végleges megrendelés alkalmával 15%-al többet, vagy kevesebbet rendelhessen és hogy a fákból a szállítási év folyamán alatt 30%- erejéig pótmegrendelést tehessen.

A pontos mennyiség és méretek szállítással f. é. november hóban fognak közö tenni.

A pályázati feltételek értelmében szerkesztendő ajánlatok legkésőbb 1895. évi október 16-án he 12 óráig nyújtandók be az üzletvezetőség I. osztályánál (külső Kerepesi-utnyugdíház csoport 2. sz.)

A bányapénz pedig október 15-én déli 12 óráig teendő le az üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál.

Üzletvezetőség. 3880